

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

230 (20.8.1936)

Republik und der Demokratie in Spanien zu verteidigen!" schreibt der französische Sowjetagent Marty freimütig in der kommunistischen Rundschau vom 6. 8. 1936. Im Leitartikel der gleichen Nummer dieses Blattes heißt es ferner, die demokratischen Länder seien „nicht nur direkt an der raschen Liquidierung der Rebellion interessiert, sondern auch an der völligen Vernichtung des faschistischen Westspaniens in Marokko“.

Eine nicht unweckliche Rolle bei der Unterstützung der spanischen Sowjets spielt auch das „Weltkomitee gegen Krieg und Faschismus“, das in Paris eine Stelle „zur Koordination und Zentralisation der Hilfsaktion für das spanische Volk“ geschaffen hat, die „ohne Zeitverlust die materielle Hilfe, die öffentliche Auffklärung, die Intervention bei den Regierungen und die Mobilisierung aller Volkstronikorganisationen in die Wege leiten soll. Damit hat sich diese angeblich „friedenserbaltende“ Institution in aller Deutlichkeit als eine der zahllosen unter Moskauer Kontrolle stehenden Hilfsorganisationen des Weltfaschismus dokumentiert. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch noch die Solidaritätsklärung der jüdischen Organisation „Bund“ in Polen, die den spanischen Marxisten in einem Telegramm versichert: „Eure Sache ist auch die unsere!“ Mit der eindeutigen Stellungnahme der Zweiten Internationale zugunsten des roten Terrors in Spanien schließt sich der Ring, der alle antioffiziellen Organisationen unter der Oberleitung Moskaus umfaßt.

Neben nicht nur die Komintern hat sich der größten Einmütigkeit in die spanischen Wirren schuldig gemacht, sondern auch der Sowjetstaat selbst läßt das letzte Maß taktischer Vorsicht fallen und ertreibt offen Partei für die roten Mordbrutalitäten in Spanien. Berichten der Sowjetpresse zufolge haben die sowjetischen Gewerkschaften (die bekanntlich parteiunabhängig sind) die Arbeiter der Sowjetunion genötigt, einhalb Prozent ihres Monatsverdienstes den spanischen Kommunisten zur Verfügung zu stellen. Als erste Rate hat der Sekretär des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften der Moskauer Staatsbank die anfängliche Summe von 12.145.000 Rubel zur Weiterleitung an die kommunistische Partei Spaniens übergeben. Es mutet wie blutiger Hohn an, daß die Meldung über die erfolgte Ueberweisung in derselben Nummer der offiziellen „Pravda“ (6. 8. 1936) enthalten ist, in der über die „grundrassistische Zustimmung“ der Sowjetregierung zum französischen Neutralitätsvorschlag berichtet wird!

Die zielbewusste Aktivität Moskaus in den Vorgängen in und um Spanien zeigt in erschreckender Klarheit die ungeheure, täglich wachsende Gefahr, die der Kulturwelt von Seiten des roten Imperialismus droht!

Marxistische Experimente

Einschneidende Wirtschaftsverordnung der katalanischen Regierung

* Barcelona, 19. Aug. Die katalanische Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch die die Wirtschaft Kataloniens auf eine völlig neue Grundlage gestellt wird. Die einschneidenden Bestimmungen dieser Verordnung sehen u. a. die Errichtung eines Außenhandelsmonopols vor, um einen schädigenden Einfluß von außen auf die neue Wirtschaftsform zu vermeiden. Besonders wichtig ist ferner die Bestimmung, durch die die großen landwirtschaftlichen Güter kollektiviert und durch die Landarbeiter-Syndikate mit Unterstützung der Regierung bewirtschaftet werden sollen. Die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe sollen zwangsweise zu Syndikaten zusammengeschlossen werden. Das Wirtschaftsdekret ordnet weiter die Verstaatlichung der großen Industriebetriebe der öffentlichen Unternehmungen und Transportgesellschaften an. Eine weitere Bestimmung sieht die Beschlagnahme und Verstaatlichung aller von ihren Eigentümern verlassenen Betriebe vor. Diejenigen Unternehmungen, die ihren privatwirtschaftlichen Charakter beibehalten dürfen, sollen der Kontrolle durch die Gewerkschaften unterstellt werden.

Argentinischer Präsidentenjohn als kommunistischer Wähler

* Paris, 19. Aug. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß der Sohn des Präsidenten der argentinischen Republik, Roberto Justo, wegen kommunistischer Umtriebe im Süden Brasiliens verhaftet worden sei. Die brasilianischen Behörden hätten Anweisung erhalten, Roberto Justo auszuweisen.

Moskauer Justizkomödie

Ein sehr durchsichtiges Ablenkungsmanöver — Der Prozeß gegen Sinowjew und Genossen

* Moskau, 19. Aug. Am Mittwoch um 12 Uhr Moskauer Zeit begann im Haus der Sowjetgewerkschaften vor dem Militärtribunal der Sowjetunion der Prozeß gegen die ehemaligen engen Mitarbeiter Lenins und Stalins, die Angeklagten Sinowjew, Kamenev und Genossen.

Die durch diesen Prozeß angebotene Vernichtungsaktion gegen die politisch längst erledigte frühere Opposition soll eine Warnung für alle diejenigen bedeuten, die gegen die unumschränkte Diktatur des Parteiapparates anzukämpfen versuchen. Der Prozeß gegen die praktisch nicht mehr vorhandene Opposition bedeutet gleichzeitig ein Ablenkungsmanöver der Sowjetregierung, das die öffentliche Aufmerksamkeit von den innerpolitischen Schwierigkeiten abziehen soll: von dem Verlangen des Stachanow-Systems auf der ganzen Linie, von den schlechten Aussichten für die kommende Ernte, von dem offensichtlichen Zusammenbruch der Preis- und Lohnpolitik usw. Daß der Prozeß zugleich auch den Zweck verfolgt, von der terroristischen Interventionspolitik der Komintern im Ausland abzulenken, beweist u. a. der geradezu groteske Vorwurf gegen die Angeklagten, für deutsche Stellen gearbeitet zu haben (!). Er ist sogar in dem offiziellen Teil der Anklageschrift aufgenommen worden. Die Anklage wird durch den Obersten Staatsanwalt Wjatschinski selbst vertreten. Auf der Anklagebank sitzen 16 Personen, fast

durchweg der alten revolutionären Richtung Trotzistischer Färbung zugehörig.

Der Prozeß beginnt mit der Verlesung der langen Anklageschrift, die sich fast ausschließlich auf „Geständnisse“ der Angeklagten während der Untersuchungsphase aufbaut und hauptsächlich drei Punkte umfaßt: Angeklagt mit Trotzki sind Golzmann, Baermann, Iberg und Fritz David als direkte Emigranten Trotzki, die in dessen Auftrag zur Ausübung von Terrorakten und Anschlüssen noch der Sowjetunion entsandt worden seien und sich zu diesem Zweck mit der Sinowjew-Gruppe zusammengeschlossen hätten. Unter Führung von Sinowjew und Kamenev hätten sie seit 1922 versucht, Anschläge auf Stalins, Kaganowitsch, Woroschilow, Ordsonidse u. a. Der zweite Punkt befaßt, daß die Angeklagten den Nord am Kirov im September 1934 angegriffen hätten. Der dritte Punkt der Anklage betrifft den Versuch, Stalins bei dem vorjährigen 7. Kominternkongreß durch einen Revolveranschlag zu töten. Baermann sei es jedoch nicht gelungen, zum Kongreß zugelassen zu werden, während David seinen Platz zu weit von der Tribüne entfernt geholt habe! Ein weiterer Punkt der Anklageschrift spricht, wie schon erwähnt, von einer angeblichen Verbindung der Angeklagten zu deutschen Stellen.

Nach Verlesung der Anklageschrift erklärten sich mit Ausnahme von zwei Angeklagten sämtliche Angeklagten für schuldig. Bei dem Verhör durch den Staatsanwalt bekannten sie sich bereitwillig selbst zu ihrer Schuld.

Abrechnung mit Jouhaux

Deutsche Abgabe des „Ami du Peuple“ an die marxistischen Kriegsgegner

* Paris, 19. Aug. Der „Ami du Peuple“ beschäftigt sich erneut mit der Madrider Reise des Gewerkschaftsleiters Jouhaux und schreibt u. a.:

Jouhaux ist nach Madrid gegangen, und wir haben das bedauert. Er ist zurückgekommen, und wir sind betrübt, denn die Reise Jouhaux hätte eine symbolische Tragweite haben können, nämlich die der freiwilligen Anwerbung dieses tapfersten Frontkämpfers von 1914 in die Bürgergarde der spanischen Volksfront. Das wäre das Bandlung gewesen für einen Mann, der im Genfer internationalen Arbeitsbüro 300.000 Franken verdient, der in Beihilgehaft auf Kosten der Arbeitergewerkschaft lebt und der endgültig in die Reihen der 200 Proletariatsfamilien aufgenommen worden ist, nachdem er das Amt eines ersten Rates der Bank von Frankreich angenommen hat.

Wenn Jouhaux alles ausgegeben hätte, seine Stellung und sein Gehalt, um ein Ideal zu verteidigen, um den blauen Anzug der Bürgergarde anzuziehen und die Höhen von Guadarrama zu erklimmen, um am Gefecht teilzunehmen, so wäre das eine symbolische Handlung gewesen. Dagegen ist er zurückgekommen, um an der Sitzung des Verwaltungsrates der Bank von Frankreich teilzunehmen und die Repräsentationsgespenster einzufasziieren.

Jouhaux habe erklärt, der spanische Bürgerkrieg reiche über die Pyrenäen hinaus und interessiere die französische Demokratie. Das bedeute nichts anderes, als daß er nicht nach Spanien gegangen sei, um den Frieden zu verbreiten, sondern um den Brandherd auch auf Frankreich auszuwehen.

Der „Ami du Peuple“ wendet sich schließlich in schärfer Form gegen dieses Spiel und schreibt:

Zurück mit den Theorien, zurück mit den pazifistischen Philosophien, zurück mit den demagogischen Reden. Wenn die anderen sich bekämpfen, so bedauern wir das, aber das ist uns unbekannt, um ihrem Beispiel zu folgen, nein, tausendmal nein, wir kümmern uns nicht darum. Ob der Friede unteilbar ist oder nicht, ob sich in der Welt die einen gegenseitig bekämpfen und die anderen in Frieden leben, wir haben nur eine Sorge, so lange wir nicht bedroht oder überfallen werden, wollen wir in Frieden

leben und uns nicht um Streitigkeiten kümmern, die dazu führen könnten, daß Männer derselben Rasse sich gegenseitig bekämpfen.“

Eigenartiges Rechtsgutachten

Drahtbericht des „Führer“

* London, 19. August. Die Reichswehrverpflichtungen der englischen Regierung haben, wie der „Evening Standard“ wissen will, die völkerverrechtlich Seite der Benutzung von Giftgasen seitens der spanischen Regierung geprüft. Sie sind dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß keine Verletzung der Gasventionsvorschriften vorliegt, weil sich diese nur mit der Benutzung von Giftgasen im Krieg zwischen zwei Nationen befaßt, den Bürgerkrieg aber nicht erwalme (!). Demnach wäre die Benutzung von Giftgasen gegen die Angehörigen der eigenen Nation erlaubt.

Diese Stellungnahme erfuhr am Mittwoch insofern eine sonderbare Beleuchtung, als nach Berichten der in den Händen der Militärgruppe befindlichen Rundfunkstation in Sevilla die von der Madrider Regierung im Kampf gegen die Widerständler benutzten Gasbomben englischer Herkunft sein sollen. General Dweipo de Plano erklärte in einer Rundfunkansprache, die Bomben seien englischer Herkunft. Sie lägen auf seinem Tisch, und jedermann, der es wolle, könne sie sich ansehen. Nach einer in der Presse veröffentlichten Reitermeldung hat die spanische Regierung kurz nach dem Weltkrieg eine Anzahl Gasbomben von England erhalten. Die Wichtigkeit der Behauptungen der spanischen Patrioten wird also in London nicht bestritten.

Das britische Handelsministerium hat mit Wirkung vom 19. August alle Ausfuhrerlaubnisse nach Spanien, spanischen Besitzungen und nach der spanischen Zone Marokkos für alle Arten von Waffen, Munition, Luftfahrzeugen usw. laut Waffenausfuhrverbot vom Jahre 1931 aufgehoben. Das Verbot über Ausfuhr von Luftfahrzeugen umfaßt alle militärischen und zivilen Flugzeuge und stellt eine Art gegenseitige Unterbindung solcher Ausfuhr auf irgend einem Wege dar.

Schreibstil zusammen, sein Wille und sein Geist gespenstern warnend, prüfend und befehlend durch seine Ministerien, heute wie früher — und wenn ihn die Kaiserwürde vielleicht zum Repräsentanten machen wollte, er verstand es, sie zu übernehmen und sich die Kraft des Handelnden zu retten. So wendet er sich den Repräsentationspflichten des Kaisers nur kurz und mühsam, gleich, ob Diplomaten oder Militärs oder wenn immer der Empfang gilt.

Aber wie früher, so lebt auch heute neben der strotzenden Energie die irrtümliche Unruhe in ihm, und nun weiß, daß der Schah oft unvermittelt zu nächstlicher Stunde seine Autos beschließt, um irgendwo hinauszu fahren, um am anderen Morgen wie ein verächtlich-löbender oder rührender Gott an einer Stätte der Arbeit zu erscheinen. Dieses Zerkündernde, Unruhige, Sprunghafte seines Wesens, das ihm oft Einfälle über Pöbellichkeit gibt und durchzuführen läßt, rückt ihn schon heute in den Bereich des Mythischen und windet einen Kranz des Legendären, des Fabelhaften um den Schah. Man erzählt sich vom Schah in Teheran in Französisch tausend phantastische oder wahre Geschichten — und wenn es heute Märchenzähler im Orient gäbe, dieser große Kaiser des neuen Französisch ließe ihnen jeden Tag eine neue Geschichte. Und in all diesen Geschichten schwand die Gestalt des Kaisers zwischen Verehrung — und Furcht, zwischen Verehrung und Despotie.

Die Weltferne, in der der Schah lebt, begünstigt diesen Prozeß der Mythentilgung. Weltweite Feinde kennt er nur im Kreise seiner alten Soldatenfreunde — im übrigen ist er allein, — so allein, daß er sogar seine Mahlzeiten allein einnimmt. So gibt es wenig — oder keine Menschen, die den Monarchen bis in seine intimsten Lebensgewohnheiten beobachten können. Das alles rückt den Baumeister des neuen Französisch immer weiter fort aus dem Blickfeld des Alltags, in die Höhe des Unerreichbaren. In der Tiefe liegen die Stadt und ihre Vorhöfe, auf der Höhe, im verzauberten Garten, regiert der Kaiser. Drei Stunden braucht man, um den Raum zwischen beiden abzukreisen — aber von der Seele dieses Volkes bis zu der des Kaisers durchschreitet man drei Jahrzehnte.

In der Residenz des Schahs

6. Bericht unseres den nahen Osten bereisenden Sonderberichterstatters

— 6. 3. Teheran, im August 1936.

Dicht hinter den Straßen Teherans, die früher ein Gemisch unsauberer, lustloser und dunkler Gassen heute großzügig, breit und ins Weite strebend angelegt sind, die in dem Schmutz ihrer Wände und Alleen wirken und zahllose neue, nicht immer mit glücklichem Geschmack gebaute Häuser aufweisen, — dicht hinter diesen Straßen, die die neue Hauptstadt des neuen Franz ausmachen, reden sich mächtig emporkorbend, die Verzäune des Elbrus-Gebirges, die in dem fernen, schneebedeckten Delavend eine Höhe von fast 5000 Meter erreichen. Zu diesen der Stadt benachbarten Höhen führt eine breit angelegte Ausfallstraße. Hier liegen in weiten Parks die Gesandtschaften der in Iran vertretenen Mächte, die mehr reichen Landhäuser als Diplomatenwohnungen gleichen. Etwas weiter in der Höhe findet man hier hinter einer hohen Mauer das Sommerloos des Schahs Solimanabad. Es liegt verdeckt in einem tiefen Park, darin kleine, mit Rasen angelegte Seen des Blau des Himmels einfangen. Stille liegt wie ein Veilch der Unnahbarkeit um das Schloßchen, darin der Schah während der Sommermonate lebt.

Dieses Schloßchen, das in seinem Inneren ein Schmuckstück ist und taufend Kostbarkeiten aus dem Schatz der Vergangenheit Franz birgt, liegt hoch über der Stadt Teheran. Diese Lage des kaiserlichen Sommerlooschens hoch über der Hauptstadt verunbildlicht in felterner Klarheit die Stellung, in der der Schah zu seinem Volk steht und lebt. Hoch auf der Höhe der Mann, der Kaiser, der Ruhende, der, seinem Volk um Jahrzehnte vorausdenkt und — lebt und in der Tiefe das ermüdende Volk, das den Kaiser hört und doch der Größe und Weite seines Denkens nicht folgen kann. Von den Straßen Teherans bis zu den Gärten des Schloßes geht man drei Stun-

den, von dem Mann dieser Straßen bis zu dem einsamen Wandler in dem Schloß auf der Höhe — Jahrzehnte. . . Darin liegt die Tragik, darin liegt die Größe des Schloßherrn von Solimanabad, daß er aus der Einsamkeit heraus schaffen muß, weil sein Volk dem Flug seiner Gedanken nicht folgen kann, daß er alles, was er in die Zukunft hineindaut, erzwingen muß, ohne daß die, von denen er es erzwingt, das Warum begreifen. Tausende Gläubigkeit und Beirer, aber meist hilfloser Wille ist das einzige, was dem Baumeister des neuen Franz gereicht wird. Alles andere zum Bau notwendige, muß er sich selbst erobern — oft mit Gewalt — gegen sein eigenes Volk.

Die Kaiserwürde, die man vor Jahren dem Schloßherrn von Solimanabad auferlegte, — gegen sein inneres Wissen, hat den Menschen, der diese Würde nun trägt in seiner Art nicht zu ändern vermocht, und hat die Aufgabe, die ihm gestellt ist, nicht gewandelt. Sie hat ihn nur in größere Ferne, größere Einsamkeit gerückt. Menschen seiner Umgebung, die ihn früher gekannt haben und heute zu erzählen wissen, daß sich auf sein Neukaiserium kaum verändert hat: Daß noch immer der feurige Blick leuchtend aus den Augen leuchtet, daß noch immer der Wuchs seines Körpers alle, die um ihn sind, in den Schatten stellt, daß noch immer die Kraft und Energie in ihm tobt, die seinen Weg von Tat zu Tat gewiesen. Der Eroberer Franz, der große Revolutionär und der Kaiser Franz sind derselbe geblieben.

Heute wie früher ist der Schah ein rastloser Arbeiter, der nur wenige Stunden Nachtschlaf braucht, und stundenlang an seinem Schreibtisch sitzt, alles Geschehen und Werden in seinem Reich zu kontrollieren — bis ins Detail hinein, soweit das von der Höhe seines Tafels aus bis in die Niederungen des Alltags hinein nur möglich ist. Alle Fäden des Reichs laufen an seinem



Der Reichsbauernführer A. Walther Darré erlitt bei der Abnahme des goldenen Reichsportabzeichens einen schweren Riß der Achillessehne. Diese Verletzung zwingt den Reichsbauernführer, sich zu Professor Gebhardt-Hohenlychen in Behandlung zu begeben.

In Anerkennung der hervorragenden Leistungen der Deutschen Reichsbahn zur Bemächtigung des Olympiaverkehrs bei den Olympischen Spielen hat der Reichsverkehrsminister an den Generaldirektor der Reichsbahn ein Dankschreiben gerichtet.

Der Präsident des JDC, Graf Wallet-Ratout, richtete an Staatssekretär Fumadort ein Schreiben, in dem er in herzlichen Worten den Dank für die Unterstützung des Organisationskomitees ausdrückt.

Die Bankangelegenheiten von Le Havre sind am Mittwoch morgen in den Streit getreten. Die Bewegung ging von den Angestellten des Crédit du Nord aus, die die Wiedereinstellung von vier entlassenen Angestellten forderten. Zahlreiche Angestellte anderer Banken hoben sich der Streikbewegung angeschlossen. Der Crédit du Nord und das Comptoir des Escomptes haben ihre Schalter geschlossen.

In Santander, das sich bekanntlich in Händen der marxistischen Regierung befindet, wurde die deutsche Schule mit Steinen beworfen. Der Protekt des Konuls hat zu einer Erklärung des Bedauerns seitens der örtlichen Behörden geführt. Zur Vermeidung von Wiederholungen sind außerdem Polizeiposten vor der Schule aufgestellt worden.

Der französische Außenminister Delbos hatte am Mittwoch eine Unterredung mit dem belgischen Botschafter in Paris.

Erzönig Alfons von Spanien traf am Dienstag unerwartet auf jugoslawischem Gebiet ein. Er begab sich im Kraftwagen aus Oesterreich kommend über Wien nach dem Schloß Brno bei Krani, wo er dem Prinzenregenten Paul einen Besuch abstattete. Am Nachmittag kehrte der Erzönig im Wagen wieder nach Oesterreich zurück.

„Arbeitsdienst für weibliche Jugend“

Ein Schritt auf dem Wege zur weiblichen Arbeitsdienstpflicht.

* Berlin, 19. Aug. Durch eine siebente Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes hat Reichsinnenminister Dr. Frick einen weiteren Schritt vollzogen auf dem Wege zur Einführung der weiblichen Arbeitsdienstpflicht.

Die Verordnung stellt nämlich sicher, daß mit Wirkung vom 1. April 1936 an die Verwaltung des weiblichen Arbeitsdienstes in den Bereich der Reichsleitung des Arbeitsdienstes übernommen wird, während sie bis dahin im Bereich der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung stand. Außerdem wird sichergestellt, daß der Stellvertreter des Führers bei Ernennung von Führern und Führern zu beteiligen ist, deren Rang den eines Arbeitsführers oder einen höheren entspricht. Für die Befolgungsfragen ist der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister zuständig.

Von ganz besonderem Interesse ist, daß der bisherige Name „Frauenarbeitsdienst“ wegfällt und zur Vorbereitung der endgültigen weiblichen Arbeitsdienstpflicht auch eine neue Bezeichnung für den weiblichen Arbeitsdienst gewählt wird, nämlich „Arbeitsdienst für die weibliche Jugend“. Wir werden dann nach Einführung der Pflicht im Rahmen des Reichsarbeitsdienstes die Untergruppen für die männliche und die weibliche Jugend haben.

* Berlin, 19. August. Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes teilt mit: Nachdem der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend lange Zeit keine Möglichkeiten hatte, weitere Einstellungen vorzunehmen, können nun wieder Einnahmen zu dem Einnahmetermin am 1. Oktober 1936 und 1. Januar 1937 angenommen werden. Damit geht der Wunsch vieler deutscher Mädel in Erfüllung, im Arbeitsdienst freiwilligen Ehrendienst für ihr Volk zu leisten und eine gewinnreiche Zeit erleben zu dürfen.

Die Meldungen werden nicht mehr wie bisher bei den Arbeitsämtern angenommen, sondern bei den Bezirksstellen, in deren Gebiet der Wohnort der Arbeitsdienstfreiwilligen liegt. (Die Bezirke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend umfassen jeweils einen Landesarbeitsamtsbezirk).

Reiterregiment 5 von Madensen übernommen

* Berlin, 19. Aug. Am 19. Aug. 1936 fand in Stold die feierliche Uebergabe des Reiterregimentes 5 an den durch den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zum Chef des Regimentes ernannten Generalfeldmarschalls von Madensen durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frh. von Fritsch statt.

Hauptgeschäftsführer Dr. Karl Reuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner
 Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Reuscheler, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wöhrmann, für Turnen und Sport und den Heimatort: Richard Wolberner, für bauliche Nachrichten: Hugo Schuler, für Verkehr: Max Wöhe, für Wirtschaft: Fritz Feil, für Bewegung und Parteinarbeiten: Wolf Steinbrunn, für Bilder: Fritz Schweizer.
 Für Anzeigen: Walter Gayer, sämtliche in Karlsruhe.
 (Zur Zeit ist Breitstraße Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig).
 Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
 Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m.B.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. VII. 1936	
Zweimalige Ausgabe	11 738 Stück
darunter:	
Karlsruhe	8 249 Stück
Mertur-Rundschau	1844 Stück
Aus der Ortenau	1700 Stück
Einmalige Ausgabe	
Karlsruhe	36 596 Stück
Mertur-Rundschau	12 507 Stück
Aus der Ortenau	11 200 Stück

Gesamtdruckauflage 72 086 Stück

Wertvoller Fund:

Schwarze Kunst

Der alte Gutenbergdruck in der Karlsruher Landesbibliothek

Von Bibliotheksassessor Dr. G. Kattermann

In einem aus einem Freiburger Dominikanerinnen-Kloster stammenden, über Ettenheimmünster in die Landesbibliothek gekommenen Wiegendruck hat Bibliotheksassessor Dr. Kattermann, wie mir schon kurz berichteten, ein umfangreiches Bruchstück eines 15zeiligen Donatus in der ältesten Gutenbergtype gefunden. Das im Mittelalter weiterverbreitete Werk des römischen Grammatikers Donatus spielt in der Erforschung der Erfindung der Buchdruckerkunst eine wichtige Rolle. Nur wenige Bruchstücke dieses Gutenbergdrucks sind uns überkommen. Das neue Karlsruher Fragment ist das größte der wenigen in deutschen Bibliotheken vorhandenen und wird an Umfang nur von dem Donat des Britischen Museums in London übertroffen.

Unter den vielen alten, aus fürstlichem oder aus kaiserlichem Besitz in unsere Landesbibliothek gekommenen Bücher haben in den vergangenen Wochen drei Bände eine besondere, unerwartete Bedeutung erlangt. In ihnen fanden sich, vom Buchbinder Ende des fünfzehnten Jahrhunderts als Alt-Pergament (Makulatur) verarbeitet, beträchtliche Reste eines Druckes in der ältesten Gutenbergtype. Ein Fund, der für die Erforschung der Frühzeit des Buchdrucks von Wichtigkeit ist, unter als Rest eines der ältesten Druckentwürfe für unsere Bibliothek einen großen ideellen und materiellen Wert darstellt, der aber auch in seiner Verbundenheit mit dem Namen Gutenberg allgemeinerem Interesse begünstigt dürfte.

Es handelt sich um Bruchstücke einer dreizehnteiligen Ars minor grammatica des Aelius Donatus. Das Werk des im vierten Jahrhundert nach Chr. lebenden römischen Grammatikers ist nicht anders als ein Anfangskursus der lateinischen Sprache. Der Gesamttext desselben würde in heutiger normalgroßer Drucktype nur etwa ein Dutzend Buchseiten beanspruchen. In Frage und Antwort werden die grammatischen Teile der Rede mit ihren Benennungen und ihren Formen vorgeführt, wie es auch heute noch in jeder Anfängers-Lektüre geschieht. Diese Ars des Donatus diente im Mittelalter und darüber hinaus zur Einführung in den Lateinunterricht, und da das Latein damals bekanntlich im öffentlichen Leben eine große Rolle spielte, war sie ein weiterverbreitetes Schul- und Gebrauchsbuch.

Darans folgt, daß nach diesem Text stets rege Nachfrage herrschte, welche bis zu der gewaltigen deutschen Erfindung des Buchdrucks durch handgeschriebene „Donate“, wie sie kurz genannt wurden, befristet wurde. Es folgt aber auch, daß das einzelne Exemplar dieser lateinischen Leseliteratur — geschriebene oder gedruckte — das Schicksal aller Lesarten und anderer nur vorübergehend für den Eigentümer wichtiger Schulbücher teilte: Früher oder später wurde es zerlesen oder wurde es der veralteten Aufmachung wegen für wertlos gehalten. Es wurde zu Altpapier oder zu Alt-Pergament.

Diesem Schicksal entgingen auch die ältesten, mit beweglichen Lettern auf Pergament gedruckten Donate aus Gutenberg's Werkstatt nicht. Von ihnen hat sich kein einziges vollständiges Exemplar, sondern haben sich nur größere oder kleinere Bruchstücke in etwa zehn Bibliotheken Europas erhalten, alle auf dem Weg über die Einband-Makulatur. Es sind Bruchstücke von etwa zwanzig Exemplaren. Die Preussische Staatsbibliothek in Berlin besitzt davon zahlenmäßig die meisten, während das Britische Museum in London das umfangreichste Bruchstück eines einzelnen Exemplars sein eigen nennt. In der Hauptsache handelt es sich — nach der Anzahl der auf einer Seite gedruckten Zeilen — um siebenundzwanzigzeilige und um dreizehnteilige Ausgaben des Textes. Innerhalb beider Gruppen bestehen wiederum Unterschiede des Satzes, welche verschiedene Auflagen bezeugen.

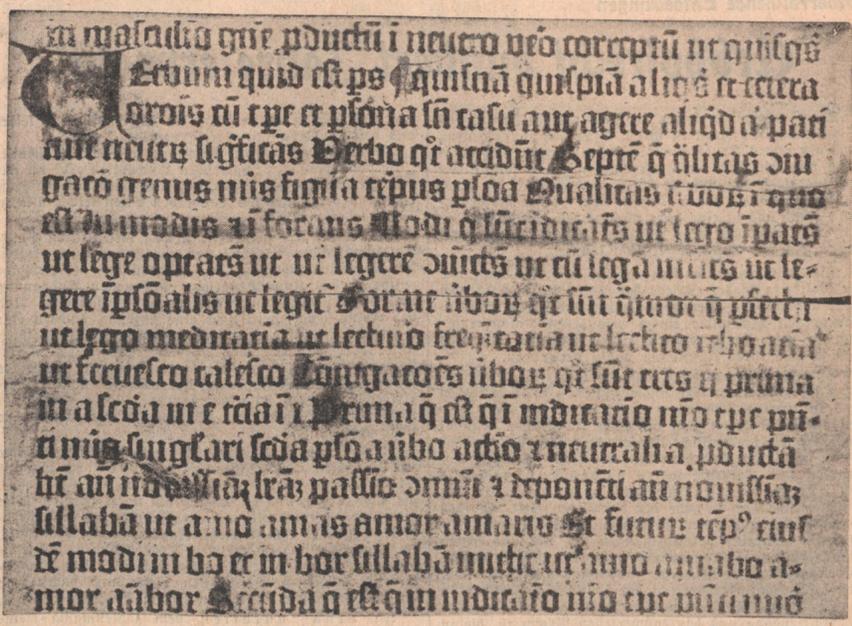
Wie kommt es, daß all diese Reste sich erhalten haben? In erster Linie, weil das beschriebene Alt-Pergament als Material für Buchbinderarbeiten vom 15. bis zum 17. Jahrhundert in einer uns beinahe unfaßlichen Menge verarbeitet worden ist. Alten und Rechnungsbücher wurden in die widerstandsfähigen Pergamentblätter gehüllt, Buchdecken wurden damit überzogen. Geradezu die Regel jedoch war damals die Verarbeitung der Pergamentmakulatur zu den Vorlagfalten, die neben den Binden Buchdeckel und Buch innen verbinden. Das Pergament war dauerhaft und leicht biegsam, sein gleichwertiges Material war den Buchbindern so billig zur Hand. Daneben herrschte vielfach der Brauch, die Innenseite der Buchdeckel, die wir heute in weißem oder farbigem Vorlagpapier zu sehen gewohnt sind, ganz mit solcher Pergament- oder Papiermakulatur zu bekleben. Zeitlich auf das Ende des 15. Jahrhunderts beschränkt und wohl nur bei größeren Bänden geübt, war der Buchbinder-Brauch, die Heftschnüre auf der Innenseite jeder Lage über eine Unterlegung aus Pergament zu führen. Man wickelte die Heftschnüre des Papiers gegenüber dem Druck der Heftschnur.

Dank solcher buchbinderischer Arbeitsweise sind auch die neuentdeckten Donatfragmente der Landesbibliothek in

überliefert worden. In die drei großformatigen Bände hat der Buchbinder sechs breite Streifen von zwei Doppelblättern des Donatus als Vorlagfalte eingeklebt, nachdem er zuvor beim Festen des Buchblocks schmale, längere und kürzere Pergamentstreifen unter die Heftschnüre unterlegt hatte. Bestere lagen nach Fertigstellung des Einbands ohnehin ziemlich verdeckt, von den Vorlagfalten verhängend der größere Teil unter dem darübergelegten Vorlagpapier. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Bände in Freiburg um das Jahr 1480 für den ersten Besitzer, das dortige Dominikanerinnenkloster St. Agnes, gebunden worden. Ende des 16. Jahrhunderts wurden sie an das Kloster Ettenheimmünster verkauft. Mit den zahlreichen Handschriften und gedruckten Büchern dieses Klosters kamen sie durch die Säkularisation 1808 nach Karlsruhe in die Hofbibliothek. — Ein mittelalterlicher theologischer Text, schon lange ohne Anziehungskraft auf die Leser neuerer Zeiten, ist ihr Inhalt. So fanden die drei Bände und mit ihnen die kostbare Makulatur wohlfastlogisch, jederzeit greifbar, aber unbeachtet, in der Reihe ihrer Altersgenossen im Magazin unserer Bibliothek. Im Verlaufe bibliotheksgeschichtlicher Studien öffnete ich sie vor einigen Wochen. Nach einigem Schauen und Vergleichen konnte ich die Pergamentbruchstücke als Gutenbergdruck erkennen. Wer das Schriftbild der ältesten Gutenbergtype betrachtet, muß wahrnehmen, daß sie nicht auf den ersten Blick — es sei denn für den speziellen Sachkennner — von der liturgischen Buchschrift derselben Zeit zu unterscheiden ist. Die Buchstaben mancher Worte stehen infolge besonderer technischer Maßnahmen so ohne Zwischenraum aneinander, daß man mitunter eine gebundene Schreibschrift zu sehen vermeint. Diese Tatsache mochte früherer Betrachter der Bände, wenn sie überhaupt die Vorlagfalte beachteten, glauben machen, es handle sich um Pergament-Makulatur der üblichen Art.

Wie schon erwähnt wurde, sind auch die bisher bekannten Gutenberg-Donate nur als Bruchstücke erhalten. Verschiedene, wie sie der Buchbinder-Schere entronnen sind, schmale und breite Streifen, Blätter und Doppelblätter, jedes dieser Stücke wiederum verschieden gut erhalten, entsprechend der Behandlung, die ihm im Makulaturzustand widerfuhr. Angesichts der für die wissenschaftliche Forschung verlässlichen Abbildungen dieser frühesten Druckentwürfe mag der Außenstehende mit Recht fragen, weshalb diesen Pergamentstücken eine derartige Bedeutung zukommt.

Gutenberg's älteste Typenformen standen noch völlig unter dem Einfluß der ihm zum Mutter dienenden Buchschrift. Um die dort gebräuchliche Buchstabengruppierung, die mannigfachen Abfärbungen von Silben und Worten und um die Buchstabenverbindungen wiedergeben zu können, mußte er von den einzelnen Buchstaben des Alphabets mehrere, meist über vier Formen. Diese verschiedenen Formen, ihr nicht in allen Drucken gleichmäßiges Auftreten, die Art ihrer Anwendung im einzelnen Falle genau zu beobachten, ist für die Gutenbergforschung begrifflich von hoher Wichtigkeit. Einem Werke wie dem wundervollen Druck der 42zeiligen Bibel mußten langjährige Erprobungen nicht nur im Typensatz, sondern auch hinsichtlich der Bekehrtheit, der Druckerfärbung und anderer technischer Voraussetzungen zugrunde liegen. Ein weiteres Moment der Wichtigkeit der frühesten Gutenbergdrücke ist darin begründet, daß diese ersten Typen aus einem noch wenig widerstandsfähigen Metall gegossen wurden und deshalb bald im Gebrauch kleine Veränderungen erlitten. Daher muß für das Bemühen, die ältesten Drucke zeitlich zu ordnen und den Zustand der Type



Obere Hälfte von Bl. 4* der neuen Fragmente. In der Mitte die Schnittfläche der beiden Vorlagfalte. Aufnahme: Gansler, Karlsruhe.

hals diesen Pergamentstücken eine derartige Bedeutung zukommt. Gutenberg's älteste Typenformen standen noch völlig unter dem Einfluß der ihm zum Mutter dienenden Buchschrift. Um die dort gebräuchliche Buchstabengruppierung, die mannigfachen Abfärbungen von Silben und Worten und um die Buchstabenverbindungen wiedergeben zu können, mußte er von den einzelnen Buchstaben des Alphabets mehrere, meist über vier Formen. Diese verschiedenen Formen, ihr nicht in allen Drucken gleichmäßiges Auftreten, die Art ihrer Anwendung im einzelnen Falle genau zu beobachten, ist für die Gutenbergforschung begrifflich von hoher Wichtigkeit. Einem Werke wie dem wundervollen Druck der 42zeiligen Bibel mußten langjährige Erprobungen nicht nur im Typensatz, sondern auch hinsichtlich der Bekehrtheit, der Druckerfärbung und anderer technischer Voraussetzungen zugrunde liegen. Ein weiteres Moment der Wichtigkeit der frühesten Gutenbergdrücke ist darin begründet, daß diese ersten Typen aus einem noch wenig widerstandsfähigen Metall gegossen wurden und deshalb bald im Gebrauch kleine Veränderungen erlitten. Daher muß für das Bemühen, die ältesten Drucke zeitlich zu ordnen und den Zustand der Type

bis ins kleinste zu studieren, jedes neuentdeckte Bruchstück von Wichtigkeit sein. Die neuen Karlsruher Donatfragmente stellen infolge der Reichhaltigkeit der dreizehnteiligen Fundstelle einen der größten Funde solcher Bruchstücke dar. Aus den Vorlagfalten und aus den schmalen Heftschnur-Unterlegungen kamen acht von den zwölf Blättern des gesamten Textes zusammen. Der Buchbinder hat mit seiner Makulatur so gewissenhaft gearbeitet, daß bei zwei in einer größeren Zahl von Streifen zerhackten Blättern nicht ein Buchstabe fehlt. Nur das Donat-Bruchstück des Britischen Museums in London übertrifft den neuen Fund an Umfang. Die Karlsruher Fragmente sind also nicht nur die größten Reste eines 15zeiligen Gutenberg-Donats, sondern sie übertreffen innerhalb Deutschlands auch die häufigeren 17zeiligen Bruchstücke an Umfang. Die Abfassung und Ausfüllung der Makulatur aus den Bänden geschah durch Walter Koch, Karlsruhe. Er hat die einzelnen Blätter seiner sorgfältigen und schönen Arbeit in der zur Zeit in den Räumen des Landes-gewerbeamtes gegenseitig Sonderliegen des Badischen Buchbinderhandwerks photographisch ausgestellt.

Ein Trapez stürzt in die Manege

Drama unter der Zirkuskuppel — Das Leben schreibt einen Roman

Notiz in einem Berliner artistischen Fachblatt: Die bekannte Kostümmacherin der 3 Caballeros ist von einem schweren Unglücksfall heimgesucht worden. Bei der Abendvorstellung in einem italienischen Zirkus ist plötzlich das Halteband des Trapezes, und John Erskine, das älteste Mitglied der 3 Caballeros, stürzte mit dem Trapez in die Manege hinab. Er hat sich beim Sturz das Rückgrat gebrochen. Wie wir weiter erfahren, hat die italienische Polizei den Artisten Giuseppe Martino wegen Mordverdachts in Haft genommen.

Sie waren eine internationale Attraktion, die 3 Caballeros. In Berlin und in Madrid, in Kopenhagen und in Budapest waren sie gleichmaßen beliebt. Ihre Vorstellungen am fliegenden Trapez überragten bei weitem die Leistungen ähnlicher Truppen. Die 3 Caballeros waren trotz ihres spanisch klingenden Namens keine Spanier, sondern Engländer. John Erskine war der Älteste von ihnen, sein jüngerer Bruder arbeitete gleich ihm als Fänger, und als „Flieger“ wirkte John Erskines Tochter, Jenny, mit.

Gutmütigkeit... Gutmütigkeit ist eine Eigenschaft, die man bei fast allen Artisten wiederfindet. Auch die Erskines waren davon nicht ausgenommen. Vor ein paar Jahren arbeiteten sie in Neapel. Und hier fügte es der Zufall, daß sie einen heruntergekommene

nen Artisten, Giuseppe Martino, kennenlernten. Giuseppe Martino hatte früher einmal auf dem Trapez gearbeitet, und da er noch verhältnismäßig jung war, wollte John Erskine ihm eine „Chance“ geben. Die 3 Caballeros gingen davon, ihre Nummer auszubauen. Aus den 3 Caballeros sollten vier werden, und der vierte Mann sollte Giuseppe Martino werden. Das Experiment schien gelingen zu wollen. Giuseppe Martino zeigte sich bei den Proben sehr anständig. Er hatte Mut und Geschicklichkeit, und die Erskines waren mit den neuen Tricks sehr zufrieden. Schon gingen sie an, sich abkommenden Jahr den Direktoren und Agenten als die 4 Caballeros anzubieten.

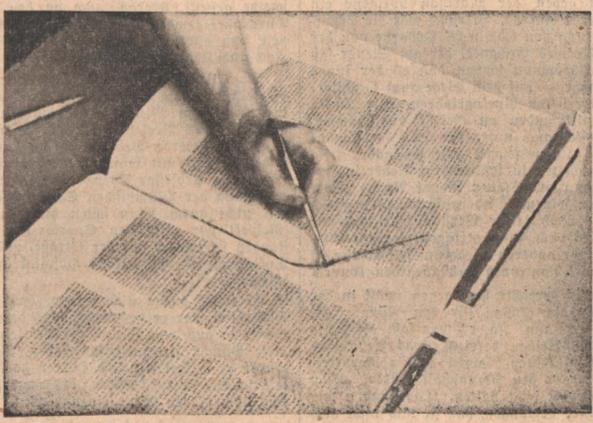
Schlecht gelohnte Dankbarkeit Aber leider zeigte sich jetzt, daß Giuseppe Martino von der Tugend der Dankbarkeit nicht gerade besessen war. Kaum fügte er sich wieder etwas auf den Reimen, da begann er sich klüger zu dünken als die Meister. Ihm wachte dies und jenes nicht, er hatte hier noch Sonderwünsche und dort auch, und als ihm John Erskine klar machte, daß er der Chef war, begann Giuseppe Martino zu trinken. Für die Caballeros war die Lage sehr unangenehm. Sie hatten bereits Verträge für die „4 Caballeros“ abgeschlossen, und wenn Martino sich weiter so benahm wie zuletzt, konnte es geschehen, daß sie die Verträge nachher nicht einhalten konnten. John Erskine erlöschte daher Martino, daß er sich nach einem Ersatzmann umsehen würde, wenn Martino sich nicht sogleich wieder bessere. Martino nahm diese Androhung nicht ernst. Im Gegenteil: jetzt forderte er die Erskines erst recht heraus, indem er der jungen Jenny Erskine nachstellte. John verbat sich diese Unbilligkeiten. Aber Giuseppe Martino lächelte nur darüber und belästigte Jenny auch weiterhin.

Ein Landstreicher war Zeuge... Am nächsten Morgen meldete sich bei der Polizei ein Landstreicher. Er hatte sich in der Nacht, die dem Unglück voranging, in dem Zirkuszelt verrochen, um dort vor dem Regen geschützt zu sein. Und da hatte er beobachtet, daß ein Mann ins Zelt gekommen war, der sich an den Trapez zu schafften machte. Der Mann führte eine Taschenlampe bei sich, und darum konnte der Landstreicher genau sehen, was der Mann anstellte: er schnitt die beiden Haltebänder des Tra-

pezes durch und verklebte dann die Schnittstellen vorsichtig mit Gummi. Eigentlich, so sagte der Landstreicher weiter aus, wollte er gleich am anderen Morgen der Polizei seine Beobachtungen mitteilen. Aber er habe sich nicht zur Polizei getraut, weil er befürchtete, wegen Landstreicherei noch Unannehmlichkeiten zu haben. Denn das falsche italienische ist kein Freund von Landstreichern. Jetzt aber, nachdem ein Unglück geschehen sei, fühle er sich doch verpflichtet, seine Beobachtungen mitzuteilen. Die Polizei untersuchte den Fall. Tatsächlich konnte man feststellen, daß die Seite des Trapezes nicht gerissen, sondern sorgfältig durchgeschnitten worden waren. Der Verdacht lenkte sich auf Giuseppe Martino, der wegen des neuen vierten Mannes von einer beispiellosen Wut auf John Erskine erfüllt war.

Das ist der Täter Giuseppe Martino wurde dem Landstreicher gegenübergestellt, und dieser erklärte sofort, daß Martino derselbe Mann sei, der nachts im Zirkuszelt die Trapezteile durchgeschnitten habe; er habe sich sein Gefäß durch den Widerstand der Taschenlampe genau einprägen können. Giuseppe Martino wollte sich zuerst mit einem Witzweibel auf den Landstreicher hören. Aber dann begann er sich eines Besseren. Er legte ein Geständnis ab. Allerdings behauptete er, nicht aus Eifersucht; er habe Jenny Erskine wirklich geliebt und befürchtet, sie endgültig zu verlieren, wenn er die Truppe verlassen müßte. Wahr scheinlich glaubt er, daß Eifersucht als Mordmotiv ihm mildernde Umstände eintragen könnte. In den nächsten Tagen wird die Gerichtsverhandlung gegen Giuseppe Martino beginnen. Ein Drama unter dem Zirkuszelt geht zu Ende.

Die Volksgruppen des Burgenlandes Das Burgenland wird ganz überwiegend von Deutschen bewohnt. Nach den letzten statistischen Ermittlungen betrug die Gesamtbevölkerung des Burgenlandes 299 857. Davon sind 241 280 Deutsche, 40 489 Kroaten, 10 480 Magyaren, 6500 Zigeuner und die restlichen 688 gehören anderen Nationalitäten an. Die Zahl der deutschen Einwohner ist in den letzten 20 Jahren bedeutend gestiegen, während die der anderen Staaten stark abgenommen hat. So verloren die Magyaren volle 33,33 Prozent der Einwohner im Burgenland. Vier Fünftel der Gesamtbevölkerung bekannten sich zur deutschen Muttersprache, danach folgen die Kroaten mit 13,5 Proz. und die Magyaren mit 3,5 bezw. 2,2 Proz. Diese einwandfrei ermittelten Zahlen dürften den von manchen europäischen Kreisen wider besseres Wissen behaupteten deutschen Charakter des Burgenlandes einwandfrei bewiesen haben.



Herausnehmen einer Heftschnur-Unterlegung

Aufnahme: Brecht

Ueberrahdende Entdeckungen

Erbhofrecht hundert Jahre erprobt!

Die Erbhofrechte haben bei uns, obwohl sie auf das alte germanische Recht in ihrem Grundfah zurückgehen, doch als etwas Neues gewirkt, dessen Folgen von manchem mit Besorgnis erwartet wurden.

Die deutschen Kolonisten in Rußland, die man erst im Weltkrieg wieder entdeckt hat (es waren damals noch über 2 Millionen Menschen), lebten aus ihrer Einwanderungszeit her unter einem besonderen Kolonistengesetz, das nach ihrem eigenen Willen geschaffen war und das sie aus ihrer Umgebung völlig heraus hob.

Es läßt sich nachweisen, daß die unverfälschte Erhaltung ihrer Art und ihre ungewöhnlichen wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen gerade in diesem Sondergesetz begründet lagen, das bis zum Kriegsende bestand; sie selbst wie die russische Regierung waren sich darüber völlig im klaren.

Mit besonderen Vorrechten waren von der russischen Regierung ins Land gerufen worden die Wolgadenutschen (1763-67), die Schwarzmeerdeutschen (1790-1818) und die Kaukasusdeutschen (1817/18); aus einer ersten Siedlungszahl von 80.500 Menschen hatten sich daraus bis 1918 rund 1.300.000 entwickelt.

Alle den Kolonisten zur Ansiedlung zugewiesenen Ländereien sind denselben als unbeschränkbares, ewiges und erbliches Eigentum, jedoch nicht als Eigentum einer Person, sondern als Eigentum der ganzen Gemeinde.

Das heißt also, das bäuerliche Land ist unverkäuflich, unbeschränkbar, erblich und steht unter dem Schutz der Gemeinschaft. Nach den weiteren Bestimmungen war das Kolonisteneigentum ein besonderer Stand, in den nur aufgenommen wurde, wer die erforderlichen Eigenschaften dafür besaß.

achten, daß beim ersten Wirt die Wirtschaft nicht leidet und beim anderen mit Erfolg verrichtet wird."

Ueber die Erbhofrechte heißt der wichtigste Abschnitt: „Die von der Krone zugeteilten Ländereien erbt im allgemeinen der jüngste Sohn, und nur bei dessen Unfähigkeit kann der Vater als Vorerbe einen seiner älteren Söhne oder einen Verwandten bestimmen."

Man kann also feststellen: in den wesentlichen Punkten, nämlich der Bindung des Eigentums, dem Begriff der Bauernwirtschaft und des Bauern und der Erbhofrechte entspricht das Kolonistengesetz, der neuen Anschauung und Rechtssetzung unserer Zeit im Erbhofgesetz. Und das Kolonistengesetz ist nicht eine russische, sondern eine deutsche Schöpfung.

Entscheidend ist es nun, die Folgen dieser Systeme zu beobachten. Im Schwarzmeergebiet war es Sitte, daß die Gemeinden Land kauften für die Söhne, die nicht erben, und es ihnen billig überließen; so lebte hier eine außerordentliche Begründerung des Kolonistengesetzes ein, ja es kam zu Neusiedlungen im Nordkaukasus, im Uralgebiet und in Sibirien.

In Transkaukasien, dem zahlenmäßig kleinsten Kolonistengebiet, war das Ausfließen noch deutlicher. Hier wurde von vornherein von den Gemeinden Land

für den Nachwuchs in Reserve gestellt, so daß jeder der Richterben wenigstens eine Bauparcelle erhielt, die ebenso gesichert war wie die Wirtschaft; das wurde besonders segensreich für die jungen Leute, die sich dann als Handwerker selbständig machten.

Eine eigentümliche Rolle spielt in diesem Zusammenhang das Wolgadenutstum. Nachdem sie von Beginn der Ansiedlung an rund 50 Jahre unter dem Kolonistengesetz gelebt hatten, geschah das Sonderbare, daß man 1816 davon ab und zum russischen „Mir“-System überging. Es war ein obrigkeitlicher Beschluß, aber wahrscheinlich haben die Wolgadenutschen auch selbst dazu beigetragen.

Das Land wuchs auf das Vierfache, die Bevölkerungszahl aber auf das Sechszwanzigfache. Der Anteil für den einzelnen wurde kleiner und kleiner, zumal als „Revisionsstellen“ nur die männlichen Bewohner galten.

Die Parallele des Kolonistengesetzes bedeutet in unserer Zeit ein eigenartiges Wiederfinden. Die beiden gleichen Rechtsformen gehen grabtief auf dieselbe völkische Wurzel zurück, und aus der großartigen Wirkung der einen erkennt man, wie sehr auch die heutige Anwendung unserem eigentlichen Wesen entspricht.

Dr. Gerhard Hagenmeyer

solle die gesamte Filmrechtspraxis eine gesunde Rente finden.

Neben dem Filmrechtsausfluß besteht in der Akademie für Deutsches Recht der Urheberrechtsausschuß, der ebenfalls vom Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Franke, beauftragt worden ist. Die genannten Ausschüsse betreiben nunmehr alles vor, was zur Filmgesetzgebung an Maßnahmen demnach erforderlich werden wird.

Die Berliner Staatstheater in der neuen Spielzeit

Die beiden veröffentlichten Spielpläne der Berliner Staatstheater zeigen, daß diese repräsentativen deutschen Bühnen vor einem ereignisreichen Theaterwinter stehen. Die Staatsoper stellt die Pflege deutscher Meisterwerke in den Mittelpunkt, vor allem das Werk Richard Wagners, das tiefenlos und zum Teil in neuer Inszenierung auf dem Spielplan erscheint.

Das Schauspielhaus am Gendarmenmarkt setzt im Jubiläumsjahr seines 150jährigen Bestehens seinen Klassikerplan mit einer Feinschnittung von Grabbes „Don Juan und Faust“ (mit Gründgens und Kläpper) zum 100. Todestag des Dichters fort.

Das „Kleine Haus“ eröffnet mit Reinhold Schunaberger „Die gefesselte Phantasia“ und bringt dann als neue Hauptwerke Galdonis „Mirandola“, Idenko von Krasik „Die Entführung“, Gabriela Zapolotas „Weißes Aler“ und Per Schwenzens „Jan und die Schwindlerin“.

Berliner Ballett-Theater neu eröffnet. Ein der ältesten Berliner Theater, das früher namentlich als Puppentheater des Reichstages bekannt war, wurde durch die Verstaatlichung zur Förderung der Berliner Kunst wieder eröffnet.

Gestaltung des Urheberrechts

Zum Internationalen Autorenkongreß

Winnen kurzem wird in Berlin der diesjährige Internationale Autorenkongreß eröffnet werden, dem eine ungewöhnliche Bedeutung zukommen dürfte, da die Fragen des Urheberrechts in der letzten Zeit in ein entscheidendes Stadium der Stellungnahme und Formulierung getreten sind.

Diese Meinungsverschiedenheiten erinnern aber auch stark an frühere Zeiten, wo es häufig war, daß die Wirtschaftsverbände in umfangreichen Eingaben ihre Wünsche für Gesetzesreformen den Ministerien unterbreiteten und sich auf diesem Wege bestimmten, gewisse Forderungen durchzusetzen.

Mit diesen Dingen hat die nationalsozialistische Staatsführung in Deutschland ein Ende gemacht. Jede

gesetzgeberische Maßnahme ist hier nun auf das Grundsätzliche ausgerichtet und mit dem Weltanschaulichen verknüpft, so daß besondere, eigenartige Interessen nicht mehr durchbringen können.

Um auf diesem schwierigen Gebiete eine Angleichung der Interessen zu erreichen, hat der Präsident der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Lehmann, innerhalb der Kammer einen Filmrechtswissenschaftler eingesetzt, worin bekannte Filmpraktiker und Rechtskenner vertreten sind.

Advertisement for Venus Olympia featuring a large stylized logo and text: 'Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin. Venus OLYMPIA'.

Er war in jähem Jörn aus der wieder mit tödlicher Langsamkeit vorwärtsstreichenden Kette ausgebrochen, hatte den Wagen nach der Straßennitte hinübergerissen und weit vorne schon eine Lücke zum Wiedereintreten entdeckt.

Die großen Mittagsblätter hatten allen Grund, dem Zufall zu danken, der ihnen das Glück in der Mainstreet wie auf Bestellung gerade noch rechtzeitig vor dem Umbruch besetzte, so daß man sich nicht mit drei häßlichen Zeilen im Lokalen begnügen mußte.

Nur der „Examiner“ konnte einen etwas genaueren Augenzeugenbericht geben, der Morrison übrigens ein hübsches Extrablatt eintrug. Hiernach war die Schauspielerei in Begleitung von Edwin G. Osborne von der California Fruit Grocers Exchange, der am Steuer saß.

Dr. Baillys Ruf erreichte Pöhl gegen zwölf in der Weh-Hall. Es war ein Schlag für den Nürnbergger, aber er warf ihn nicht um. Ja, es war fast, als hätte er nach Hellands Ausbleiben bereits etwas Ähnliches erwartet.

schmierem! ... Und dann, wo liegt er? ... Universitäts-Klinik? ... Das ist verdammt der richtige Platz für jemand, der in vier Stunden seinen Entschuldigungslauf hat.

Auf dem Wege zur Main-Entrace hatte dann noch ein Vertreter der Universal-Newsreal das Pöhl, den eiligen Pöhl, der wieder nur seine leinenen Bademantelstiefchen und den Chinsehhut trug, für einen Schweden zu halten, von denen an diesem Nachmittag eine Tonfilmaufnahme gemacht werden sollte.

Pöhl trat nun selbstverständlich nicht zu erreichen gewesen. Dafür wartete ein jüngerer Arzt, der viel angeregter über diesen seinen ersten „Olympia-Fall“ war als Pöhl selbst und natürlich den Autopak vergessen hatte.

Das Universitätsdiplom lag ungefähr eine Autoviertelstunde vom Pöhl entfernt. Sie schafften es in knapp zehn Minuten. Sie wurden jedoch nicht vorgelassen: Der Verletzte sei noch immer ohne Bewußtsein. Man werde Bescheid geben. Pöhl's Begleiter versuchte es noch mit seiner Autorität als offizieller Vertreter von Professor Sven Hofmann, Leiter der ärztlichen Abteilung der Olympische Spiele.

Er selbst dachte nicht daran, das Feld zu räumen. Schließlich war er das wenigstens dem Jungen schuldig, mochte er auch noch so ein Tollkopf sein und sich selbst in diese Patsche hineingeritten haben.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Der Bodensee mußte nachgeben

Schiffahrt Konstanz — Reichenau — Stein am Rhein — Schaffhausen wieder aufgenommen

(.:) Konstanz, 19. August. (Eigener Bericht)

Rund sechs Wochen ging in diesem regnerischen Sommer der Kampf gegen das Hochwasser am Bodensee. Kaum war einmal ein Stillstand und ein kleines Nachgeben zu vermerken, schon wandelte sich das Bild wieder nach einem neuen gewaltigen Unwetterlosbruch, der abermals Wassermassen über Wassermassen in den See von allen Flusläufen spie. Mitte Juli war ein Hochstand von 5,21 Metern erreicht, man dachte das Uebel übermunden, die Schiffahrt wieder frei, die überfluteten Strandbäder endlich wieder aus der Fläche auftauchend, als eine zweite Hochwasserwelle sich einstellte und auf Ende Juli, Anfang August den Hochwasserstand der Juli Mitte wiederum erreichte, ja da und dort noch überhöht. Die Schiffahrt von Konstanz nach Weiten, zur Insel Reichenau, nach Stein am Rhein und Schaffhausen mußte zweimal, in Gottlieben und in Stein, gebrochen werden, weil das Hochwasser ein Unterfahren der Brücken sowohl mit den Dampfbooten wie mit den Dieselschiffen der Reichsbahn und der schweizerischen Schiffahrt Schaffhausen unmöglich machte. Die letztere hielt die ungetroffenen Kurse bis auf das äußerste und bezahlte dies mit zwei gebrochenen Radkäfen.

Dieses behinderte Verkehrsbild hat sich nun gewandelt und wohl endgültig zum Besseren gewendet, seit der See nun stetig zurückgegangen ist und mit einem Stand Mitte August von 4,76 einen runden halben Meter bereits nachgegeben hat. Mit dem 12. August konnte die 49 Kilometer lange Schiffsstraße Konstanz — Schaffhausen nach fünf Wochen langer Unterbrechung erstmals wieder durchgefahren werden, die Dampfschiffe der Brücken von Diesenhofen, Stein und Konstanz unterfahren. Das hat gleich zu einer Belebung des Verkehrs geführt, zumal gleichzeitig auch Schönwetterzeit einsetzte, die einen endlich gekommenen wirtschaftlichen Unterbau für die gesamte Schiffahrt am Bodensee bedeutet.

Der Kampf ist entschieden, der Bodensee hat nachgegeben müssen. Die Wochen, in denen das hartnäckige Hochwasser wie ein giftiges Tier in den Häusern und Straßen der Uferorte vor allem am Untersee hand, schwinden in die Ferne und vorwärts geht der Blick. Das Wasser gibt den Weg zu neuer Arbeit frei.

Zum Tode Hermann Schwes

* Billingen, 19. August. Wie Meersburg, so steht auch unsere Stadt unter dem Eindruck der schmerzlichen Trauerkunde von dem Ableben des Gründers und Besitzers der weithin bekannten Saba-Werke. Fabrikant Schwer ist in seinem Meersburger Heim im 59. Lebensjahr an einem Herzschlag verstorben.

In Erberga geboren und gelernter Uhrmacher, trat er schon im Jahre 1905, also als 23jähriger, an die Spitze der väterlichen Fabrik in Erberga, die er zielbewusst und erfolgreich leitete. Nach der Verlegung des Betriebes nach Billingen ist es Hermann Schwer gelungen, das väterliche Werk zu einer der bedeutendsten Fabrikationsstätten der Rundfunkindustrie zu machen.

Man erinnert sich noch des dreißigjährigen Jubiläums des Heimgegangenen als Betriebsführer und der zahlreichen Ehrungen, die Zeugnis von seiner Werkschätzung ablegten. Er darf als ein Pionier der deutschen Rundfunkindustrie auf dem Schwarzwald angesehen werden. Darüber hinaus ließ er sich aber auch die Schaffung und Pflege zahlreicher sozialer und gemeinnütziger Einrichtungen angelegen sein, unter denen wir ganz besonders das Meersburger Erholungsheim für die Gefolgschaftsangehörigen der Saba-Werke nennen möchten, welches seit 1933 besteht.

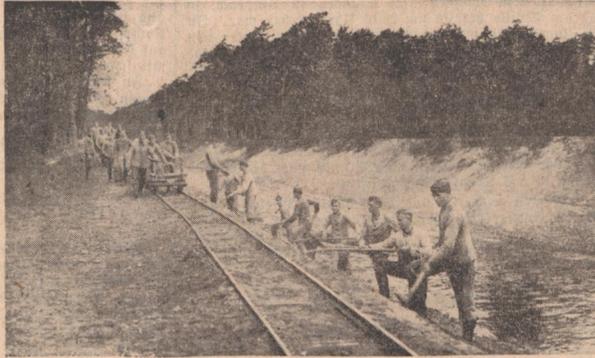
Der Arbeitsdienst hat's geschafft

Die Vorteile der Sandbachregulierung für die Bauern

O Wollte man vor Beginn der Bauarbeiten den Sandbach erreichen, der bei Bühl in das Rheinvorland tritt und in nördlicher Richtung meist träge dem Rhein zufließt, so war ein „Hindernislauf“ durch Sumpfgebiete und unter Wasser stehende Wiesen unvermeidlich, bis man endlich an einen kleinen Flußlauf kam, der vollkommen wild verwachsen war und so unmöglich die anfallenden Wassermengen dieses großen Gebietes fassen konnte. Und brachten gar im Frühjahr die Schneeschmelze von der nahen Hornisgrunde oder im Herbst die Dauerregen Hochwasser, so war es unaussprechlich, daß die angrenzenden Wiesen und Acker überschwemmt wurden und großer Schaden entstand.

Mit der Zeit verjauerten die Wiesen, und zum größten Schaden der Landwirtschaft breitete sich die Veregelung aus, die zeitweise unter dem Viehbestand ganz erheblich wüthete.

Zur Behebung all dieser Schäden wurde die Reichsarbeitsdienstabteilung 4/271 „Karl Guwanag“ Tiefenau-Sinshelm eingesetzt. Man legte unter Zuhilfenahme eines Baggers das Bachbett um einen Meter tiefer und konnte dadurch den Grundwasserspiegel entsprechend senken. Dann verbreiterte man die Sohle auf 8 Meter, verwendete das anfallende Material in der neuen Böschung, die später mit Rasen befestigt und durch Maschendraht befestigt wurde. Der Böschungsaufbau wurde



Aufnahme: R. Eicher, Baden-Baden.

teilweise durch Maschinen, an den meist gefährdeten Stellen durch Pfählerung gesichert.

Heute, nach der Regulierung des Sandbaches, kann nunmehr mit der Entwässerung der Sandbachniederung begonnen werden. Es ist eine Freude, mit der Bevölkerung über den Wert und Nutzen der Sandbachregulierung zu sprechen. Während früher das Heu nur erbracht werden konnte, wenn man es auf dem Rücken aus dem Wasser auf die höher gelegene Landstraße trug, so konnte nunmehr zum erstenmal das Heu trocken geerntet werden. Und der einzige Betrieb, der weniger zu tun hat, ist die Abbederei, da nicht mehr so viel Tiere an der Bebergelände eingehen wie früher.



Das Internationale Tennis-Turnier hat begonnen

Der badische Reichsstadthatter wohnt seiner Eröffnung auf den Plätzen an der Stadionallee in Baden-Baden bei.

Rechts: Bürgermeister Schwedheim.

Aufnahme: Jungmann u. Schorn

Abschied von der Deutschland-Ausstellung

Die badischen Kunstschätze kehren zurück

Sonderbericht aus der Reichshauptstadt

Spät am Abend des Schlußtages der Berliner Olympiade komme ich nach langer Fahrt durchs Reich in meiner Hauptstadt an. Morgen in aller Herrgottsfrühe beginnt der Abbau der „Deutschland“-Ausstellung. Die Berliner haben es eilig. Am 28. August wird bereits die Kunstausstellung eröffnet. Da heißt es sich rüsten. Der Jubel des feierlichen Ausfluges der Olympischen Spiele ist gewiß freudig und erlösend geschildert, wenn diese Zeiten zum Druck kommen — allein, wer müßte nicht, wenn er von der Brandung der Begeisterung eines solchen Abends umtost wird, immer noch einmal von seinem Erlebnis sprechen! Die Straßen, auf denen der Führer zum Reichsportfeld fuhr und in der frühen Nacht zurück erwartet wird, umwogen Menschen in breiten Bändern. Sie können ausbarren, ohne ein Quäntchen der Stimmung einzubüßen. Dann endlich bräut der Sturm herein, in dem einheimische Gäste dem Führer Anhänglichkeit und Zugehörigkeit bezeugen. Nur Torheit oder vorläufige Bosheit könnte Sinn und Gemalt solchen Bekennnisses mißverstehen oder gar mißdeuten! So miede ich mir selbst vorkam, als ich vor drei Stunden in Berlin ankam, so wenig will nun nach dem Erlebnis des Abends der Schlaf sich einstellen. . . .

Die Gesichter der Männer des Messe- und Ausstellungsamtes fragen. Wer begriffe das nicht, angeflößt des beispiellosen Erfolges der Deutschland-Ausstellung! Eine Million und dreihunderttausend Besucher in achtundzwanzig Tagen — das stellt einen Olympia-Rekord dar, wie man ihn sich auf dem Feld des Ausstellungsamtes fürwahr nicht überzeugender und erdruckender denken kann. Gerade auch diese Schau erworb dem neuen Deutschland jene in ungezählten schriftlichen, mündlichen und gedruckten Auserkennungen bekundeten Sympathien, die ihm das Fest der Völker einbrachte,

dessen Stätte während zweier Wochen die Reichshauptstadt war.

Rod aus und Hemdärmel raus! Und schon wird die erste Kiste sorgsam gepackt. Die alten Uhren aus den Sammlungen in Furtwangen werden sanft in Holzwanne gebettet. Auch der große Vogelautomat unterm Glassturz, der so viel Menschen Freude bereitet, geht wieder auf die Heimreise. Er hat sein eigenes Verhältnis. Die Kiste besitzt besondere Standeisen, damit niemand in Versuchung kommt, sie zu kippen. Der Berliner Vater, der dieses kunstvolle Musikwerk mit viel Bedacht verkauft, meint: „Au jeh man wieder uff in Schwarzwald komme, dann besuch id dir!“. Schon wird die dritte Kiste nach Furtwangen zugenanagelt. Sie enthält die Uhrenhändler-Kröße und die Gewichtes für die Uhren.

Ein Herr vom Kaiser-Friedrich-Museum meldet sich. Er holt die herrliche Figur des Paul Geil ab, die sonst im Mannheimer Schloss steht und nun noch ein paar Wochen im Deutschen Museum als Leihgabe gezeigt werden wird. Es trifft sich gut, daß zur gleichen Zeit der Abgang des Mannheimer Schlossmuseums erscheint. Er nimmt die kostbaren Porzellane, die wir mit nach Berlin genommen hatten — die entzückenden Schachfiguren „Berlieb“ — „Berlobt“ — „Berheiratet“ in einem besonderen Koffer mit. Auch den Band mit Theaterzetteln der Mannheimer Nationalbühne, unter ihnen der von der Uraufführung der Schillerischen „Räuber“ wird ihm angeschlossen. Die erste „Draffine“ aber, gleichfalls aus „Mannem“, geht brav in einer mächtigen Kiste heimwärts.

Die Schätze aus dem Landesmuseum

im Karlsrührer Schloss kommen an die Reihe. Zunächst kontrollieren wir die kleinen Funde aus der Hömerzeit von Baden-Baden und Badenweiler. Es fehlt nichts. Man freilich das eine oder andere Stück. Wie beredt diese kleinen Dinge über Jahrhunderte hinweg von der Kunstfertigkeit ihrer Verfertiger zu erzählen wissen! . . . Die städtische Sammlung von alten schwarzwälderischen Glas-Erzeugnissen gibt einem der Vater wieder Gelegenheit, seiner betteten Kiste die Zügel schlacken zu lassen: „Jottejott — so vülle leere Pläser! Keen Wunder, dat id en Nordsdurk hab

Der Wildenstein Altar und die Zimmerrische Chronik schlüpfen in eine für sie angefertigte Kiste. Sie treten als Exprekurgut noch am Montag die Heimreise an. Das vielbewunderte Werk des Meisters von Rehrich soll wieder an der gemobten Stelle in den Fürstlich-Bürkenbergerischen Sammlungen in Donauerschingen hängen, wenn am 27. August die Teilnehmer des Internationalen Verbandes der Museumsbeamten, die dieser Tage zu Freiburg zu ihrer Jahresversammlung zusammengetreten, der Kunstmetropole der Saar ihren Besuch abtaten.

Einiges wandert in meinen eigenen Koffer. Die Refektoriete und das Dokument der Verleihung des Namens „Fridericianus“ an die Technische Hochschule Karlsruhe gehören dazu. Aber auch das Original des Gedichtes vom „Hans und em Venetel“ von Johann Peter Hebel nehme ich selber mit. Desgleichen das einzige Delbildchen von der Hand Schaffels, das einen romantischen Winkel von Weinheim zeigt!

Der erste Tag schwindet dahin, ehe man sich's recht versteht. Schon über dreißig große und ganz große Kisten stehen beisammen, die alle nach dem Badischen gehen. Aber wir schaffen es nicht ganz am zweiten Morgen an so früher als Werk. Und um Mittag wird verladen. Händelschüttelnd und mit einem munteren Grußausstausch trennt man sich. . . . Mag denn alles, was in Berlin in der Olympia-Ausstellung „Deutschland“ für Baden war, heil und wohlbehalten in den heimatischen Sammlungen und Museen wieder einlaufen!

D. C. S.

Kleine Nachrichten

* Vörsch, 19. Aug. Im Zuge der Erweiterung der Grenzstadt Vörsch wurden Neu- und Umbenennungen zahlreicher Straßen vorgenommen. Vörschs größte Straße, die bis zur Schweizer Grenze bei Stetten führende Adolf-Ditler-Straße, wird im Ortsteil Tumringen bis zur Ende weitergeführt. Das Gedächtnis an den ermordeten Landesgruppenleiter in der Schweiz wird durch eine Gustloff-Straße wachgehalten. Verschiedene Straßen erhielten die Namen verdienter Beerführer. Nachdem man grundsätzlich vom Bau einer zollfreien Straße abgesehen ist, ist jetzt das Projekt einer Straße in Vorbereitung, die in halber Höhe des Tüllinger Berges entlang von Vörsch nach Weil führt, und somit auf deutschem Hoheitsgebiet eine Verbindung zwischen dem Wiesental und dem Rheintal schafft.

* Vörsch, 19. Aug. Der Führer und Reichsanzler hat für das neunte Kind des hier wohnenden Joseph Dönhäusle die Patenschaft übernommen.

* Tiengen (Amt Waldshut), 19. Aug. Der Turnverein Tiengen, der auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, veranstaltet am Sonntag, den 23. August, ein freisportliches Turnfest, zu dem sich bis jetzt 30 Vereine mit über 500 Einzeltornern gemeldet haben.

* Holzhausen, 19. Aug. Der Landwirt Jakob Dietrich war nach Reichen gefahren, um beim Sägemehl Erhardt Sägemehl zu laden. Durch das Aufbeugen der Sirene zur Weisepause scheute das Pferd des Dietrich und versuchte durchzugehen. Beim Versuch, das Tier zu halten, kam Dietrich so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Rad über das Gesicht ging, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte nach Hause gebracht.

Regimentsstag des ehem. Feld-Artillerie-Regiments 52

Am 5. und 6. September feiert das ehem. Reserve-Feld-Artillerie-Regiment 52 seinen Regimentsstag in Eisenach. Durch die Beteiligung der Angehörigen des Grünen Korps (26. Res. Korps — Rangemerk-Korps) ist der Veranstaltung größere Bedeutung beizumessen. Das Regiment war fast ganz aus Kriegsfreiwilligen zusammengesetzt, die sich aus Baden, dem Rheinland und Thüringen rekrutierten. Deshalb ist der Ort der Wiedersehensfeier auch abwechselnd in eine dieser drei Gegenden zentral gelegt worden. Meldung nimmt entgegen: Kamerad Hugo Heinze, Eisenach, Postfach 112.

Rududsmarkt in Eberbach

Vid. Eberbach, 19. August. Vom 3. bis 13. September findet seit Jahren der bekannte Eberbacher Rududsmarkt statt. Wie immer, so ist auch diesmal der Markt nicht nur eine Veranstaltung, die sich auf eine Jahrmärtschau beschränkt, sondern der Markt hat seine besondere Note dadurch, daß wieder wie alljährlich eine große Viehprämierung stattfindet, zu der die bäuerliche Bevölkerung des ganzen Oberrheins und alle Viehhändler Nordbadens erwartet werden.

Gleichzeitig findet in diesem Jahre zusammen mit dem Markt eine Schau des Eberbacher Handwerksausstausens statt, in der gezeigt wird, welche besonderen Leistungen das Handwerk zu bieten vermag. Die Schau wird einen sehr interessanten Querschnitt durch alle handwerklichen Berufe geben und bei der Handwerkserschaft und dem Laien besonders Interesse finden. Anlässlich dieser Schau findet am 7. September eine Führertagung des Nordbadischen Handwerks statt.

Verkehrshinderndes Herumstehen

Immer noch mangelnde Disziplin

* Mannheim, 19. August. Ein Beweis der immer noch mangelnden Verkehrsdisziplin ist das Ergebnis der am Dienstag vorgenommenen Verkehrskontrollen, denn es mußten insgesamt 176 Kraft- und Radfahrer angezeigt bzw. gebührenpflichtig verwahrt werden. Unter diesen Verkehrshindern befanden sich allein 121 Radfahrer, was wiederum beweist, daß es bei diesen mit der Verkehrsdisziplin noch am schlechtesten bestellt ist.

Wegen verkehrshindernden Herumstehens auf dem Gehweg wurden Dienstagabend fünf Personen vorläufig festgenommen und in den Notarrest verbracht.



Die Jugendherberg am Litzlee

wurde zur Benutzung freigegeben. Sie soll den Namen des Reichsstadthatters der NSDAP, Rader Schwabs, tragen und im Herbst eingeweiht werden.

Aufnahme: Photo Karl Franz-Litzlee, NSD-Heimatbildendienst.

AUS KARLSRUHE

Der Geschäftsweg

Viele Jahre war ich ihn gegangen. Viermal am Tage, und immer zur gleichen Zeit. Wie bei einer gut geölten Uhr schwingt das Pendel meiner Füße auf ihn hin und hin, Jahr aus Jahr ein, regelmäßig am Morgen, am Mittag, am Abend. Wollte es einmal müde werden, dieses Pendel, oder das Räderwerk, daran es hing, gleich kam von hinten her das „Musch!“ und gab ihm wieder den rechten Schwung. So waren wir im Laufe der Zeit zusammengewachsen, mein Geschäftsweg und ich. Auch gelegentliches Ausschlagen konnte daran nichts ändern. Er war der stärkere und ließ mich nicht. Immer wieder zwang er mich zu sich zurück.

Aus feineren Häutchen führte er durch ein Stück freies Land, dann durch Kleingärten zu rauchenden Schloten. Heimlich — nährende Muttererde — Maschine: macht nicht diese Trias mit ihrem Drum und Dran das tägliche Dasein aus, durch den Sinn freudiger Arbeit, die abendliche Feierstunde mild überglänzt?

Doch nicht nur darin ward der Geschäftsweg zum Abbild des Lebens. Dieser Weg, wie die verschlungenen Pfade des Tages- und Jahresablaufs, was hat er nicht alles getragen!

Einmal ein frohes Herz, einmal ein bekümmertes oder auch zentnerschweres. Gestern noch sah der Blick entsüßt den aus einer Ackerfurche aufsteigenden Gerchen nach, heute ist er bitter, hart, in sich gekehrt. War mir etwas gescheit, etwas Gutes widerfahren, wie leicht schritt der Fuß, wie beschwingt! Die kommende Tagesarbeit: her damit — mehr — immer mehr! Hatte ich eine Dürre erlitten, stolperte ich über jeden Stein. Eine unerdiente gar drückte einen in den Boden hinein. Mühsamer kann am andern Ende des Wegs wohl auch eine Unbill warten, daß man einen kleinen Umweg macht, nur um die Ankunft noch ein bißchen in die Länge zu ziehen.

Lebensalter und Jahreszeiten malen sich im Leben ab, sie spiegeln sich im Geschäftsweg nicht minder. Im Frühling blühen Blumen an seinen Rändern. An schönen Sommermorgen leuchtet er in der Sonne strahlend. Die rauhen Herbstwinde wirbeln fühlenden Staub auf. Im Winter aber galts manchmal durch tiefen Schnee zu stapfen, als solle rechts und links nie mehr ein Gräslein sprießen. Und, weil's doch gefagt sein muß: zu Zeiten werden Leben und Geschäftsweg auch vom Schmutz nicht verschont.

Spiegel der Veränderlichkeit vor allem auch sind die Begegnungen.

Jahre hindurch war ich, immer an derselben Stelle, einer Frau begegnet. Halb kind noch, dann mäßig zur laubenden Jungfrau erhebend. Ihr hübsches, eingezogenes Wesen spann von ihr zu mir herüber zarte Fäden der Sympathie. Wir haben uns nie mit Worten begrüßt. Aber wir gingen auch nicht aneinander vorbei, ohne uns einen Blick, je und je wohl auch ein leichtes Nicken zu schenken. Vieles sie einmal aus, so leiste mir etwas, und ich glaube, daß es ihr ähnlich erging.

Dann wechselte ich meine Weib, und mein Geschäftsweg war ein anderer geworden.

Einmal bin ich den alten Weg doch wieder gegangen. Auf an der gewohnten Stelle zog mich förmlich herum. Meinen Fußes, mit abgehärmtem Gesicht kam eine junge und, ach, so allgewordene Frau an mir vorüber. Meine Bewegung zog ihren tief ins Innere gerichteten Sornblick auf mich, und vier Augen saugten sich stumm: „Das also ist aus Dir geworden? Auch bei Dir hat der Geschäftsweg über das Leben gefagt?“

Jägernd gingen wir nach verschiedenen Richtungen auseinander.

Das war vor vier Jahren gewesen. Von da ab mochte ich den alten Geschäftsweg nicht mehr mit Augen sehen, wenn auch meine Gedanken noch oft seinen Bindungen folgten und man mir gefagt hatte, daß die einstige Verebe des Freilands nun freundliche Siedlungshäuschen befechten.

Kürzlich sah ich, wie oft am Abend nach beendeter Arbeit, genußvoll atmend in einem kleinen Altbüchlein auf einer Bank. Da hörte ich hell wie Vogelzwitschern ein Kinderstimmen: „Mutti, guck mal, wie schön! Die Kreuze galt einer blühenden Seide am Ufer. Und auf mich zu kam, ein kleines Mädchen zur Seite und ein Nestkästchen im Kinderwagen, eine sauber gefleide, blühende Frau. Ich wollte meinen Augen nicht trauen und es wurde mir warm ums Herz: das war doch — das war doch —“

Auch sie hatte mich erkannt, und diesmal blieben wir nicht stumm. „Ja, jetzt ist ein anderes Leben...“ Ihr Mann hat wieder Arbeit gefunden. Sie braucht sich in der Nacht nicht mehr abzufragen, wie sie und die Fäden mit den paar Pennen am nächsten Tag anständig durch's Leben kämen... „D, es ist doch vieles und viel besser geworden...“

Ich werde den alten Geschäftsweg nächstens, und zwar an einem Sonntag, wieder einmal gehen...
Franz Josef Göt.

Karlsruher Künstler auf der Ausstellung „Deutsche Städtebilder“

Die Kulturgemeinde veranstaltet gegenwärtig im Rahmen ihrer Berliner Ausstellungen eine Schau von über 180 deutschen Städtebildern, die hier in einer Anknüpfung unter dem Namen „Deutsche Städtebilder“ vereinigt sind. Künstler aus allen Teilen des Deutschen Reiches sind mit Gemälden und Graphiken vertreten, die ein bereites Bild von der Schönheit und Eigenart unserer deutschen Städte darbieten. In dieser Reihe von Schönheit und Farbe sind auch zwei Karlsruher Künstler vertreten. Willi Egler zeigt ein Bild von Rastatt und Georg Siebert ein Bild von Karlsruhe.

Und die Brunnen rauschen leise...

Ein beschaulicher Spaziergang über Karlsruher Plätze

Ein eindrucksvolles Bild bieten in jeder Stadt, sei sie groß oder klein, die rieselnden und plätschernden Brunnen. Gerade daß sie den verschiedenen Zeitperioden entstammen mit den dadurch bedingten Stilarten und künstlerischen Auffassungen, gerade diese Verschiedenheit ist es, die sie, in Verbindung mit ihrem immer anders garteten Standort, uns so reizvoll erscheinen lassen.



Zwergnase auf dem Sonntagspatz Aufnahme: „Führer“ (Schweizer)

Wenn die Brunnen durch die Errichtung von Wasserwerken auch ihre ursprüngliche Aufgabe nicht mehr recht erfüllen, so sind sie als Kunstwerke aus dem Leben einer Stadt nicht mehr wegzudenken. Auch die verschiedenen Tages- und Jahreszeiten mit ihren abweichenden Stimmungen verändern dauernd das Bild, das ein lustig plaudernd oder leise rieselnder Brunnen dem nachdenklich Vorübergehenden bietet.

Wir wollen heute eine Wanderung über einige Plätze unserer Landeshauptstadt unternehmen, und wir werden finden, daß es immerhin einige gibt — an denen wir gewöhnlich vorüber gehen, ohne uns zu erinnern, daß in der Nähe Brunnen stehen, die von verschiedenen Zeiten plaudern.

Der Brunnen auf dem Gutenbergplatz erinnert in seiner Form sofort an den bekannten Prädikstorb, den unsere Musikmanufaktur vor einer Reihe von Jahren herausgebracht hat. Der hübsche Kinderreigen, in guter Plastik dargestellt, mit dem tragenden Frischfrenz schließt den oberen Rand des Brunnens ab. Die Motive dazu findet man auf einigen Bildern von Hans Thoma. Der kleine Pelikan-Brunnens, dicht an der Straße gelegen, vervollständigt das künstlerische Bild der großen Anlage. Nicht weit von diesem Platz finden wir in der Richard-Wagner-Straße den Siegfriedbrunnen, der hier fast verfehlt und doch ganz dicht an der großen Verkehrsader der Stadt, der Kaiser-Allee gelegen, ein hübsches Dasein führt. Die große Brunnen-Anlage auf dem Hauptplatz ist im Sommer das Paradies der Kinder. Hier läßt man Schiffe fahren und plantisch herum in dem großen Becken, das zum Weltmeer wird. Die kleinen, zerbrechlichen Schiffe — oft ist es nur ein Stückchen Holz — werden zum Riesendampfer, der in die große, geheimnisvolle Welt hinausfährt — weit, weit hinaus...

An der kleinen von Wilhelm Jeremias Müller im Jahre 1776 vollendeten Kirche finden wir das entzückende Brunnenbüßchen, das sich vorbengt, um mit einer Schale das herausspringende Wasser einzufangen. Die eigenartige Nebenbestimmung, die von den zu beiden Seiten des Kirchleins gelegenen dunklen Höhlen ausgeht, wird durch die reizende kleine Brunnenschöpfung noch vertieft.

Ein wenig beachteter Brunnen steht an der Ecke der Carl-Friedrich-Straße, dem Hotel Germania gegenüber, der das Bild des Göttinger-Tor-Platzes gut abschließt. Ein „Seitenprung“ in die Südtstadt führt uns zu dem berühmten Indiamer-Brunnen. Diese neuzeitliche Schöpfung, ein ausgezeichnetes Werk des Künstlers und der — Stadtväter, hat den Sozialpatriotismus der Südtstädter von Jahr zu Jahr noch gesteigert und ihn zu einem „Eigengewächs“ gemacht, das seine schönsten Blüten in der Karnevalszeit treibt...

Sehr hübsch ist der Brunnen vor dem Bierordis-Bad mit seiner reizenden, spielenden Kindergruppe. Man sieht beschaulich auf einer Bank und läßt das Leben und Treiben an sich vorbeiziehen. Ein Stück echte Märchen-Stimmung verbreitet der „Zwergnase-Brunnen“ auf dem Sonntagspatz, der den spielenden und hässlichen Kindern belustigt zuschaut, und manchmal, wenn gerade niemand hinsieht, oder die Sonne ihn an seiner langen Nase fängt — heimlich mit den Augen

blinzelt. Wer das sehen kann, der ist bestimmt ein — Sonntagskind...

Der Stephans-Brunnen ist in seiner Einfachheit einer der originellsten Schöpfungen, die wir besitzen. Die 14 aus dem Stein herausgehauenen Köpfe bekannter Karlsruher Künstler und Persönlichkeiten tragen oben einen durchgehenden runden Steinfranz.

Einer der ältesten Brunnen der Stadt steht vor dem Rathaus, auf dem Adolf-Gitler-Platz. Er wurde am 5. Januar 1824, am gleichen Tag, an dem die Durlacher-Karlsruher Wasserleitung eröffnet wurde, feierlich eingeweiht. Als das Wasser aus den vier Röhren zu fließen begann, trank der Großherzog das erste Glas, darauf die Stadtväter und die geladenen Personen. Hier gingen die Stüber vorüber, wenn sie ihre Schritte nach dem Wiedermeier-Kaffee Beck lenkten (der heutigen Landesgewerbehalle) und riefen den Mägden, den Nanetten und Babetten, einen Scherz oder Gruß zu. Denn hier wurde die „Abendzeitung“ gemacht... Hier wurde beim Wasserholen noch schnell ein ergiebiger Plausch verzapft, zu der den kleinen und bescheidenen Freunden des Tages gehörte.

Während im täglichen Därm einer Großstadt die plaudernden Brunnen so gern überhört werden, tritt in der Nacht, wenn die lauten Töne des Tages schweigen und die Stadt den Atem anhält, das Gegenteil ein. Oft bleibt man stehen in nächstlicher Stunde und hört den alten Brunnen zu. Und sie haben es gar nicht eilig — Zeit lassen... Ist ihre Volung: Zeit lassen!

Und die Zeiten kommen, die Zeiten gehen. Doch die Brunnen bleiben stehen und rauschen leise in der Nacht. Sie sind ein Sinnbild des Lebens. So wie ihr Wasser tropft und rinnt — so verrinnt auch unser Leben...
G. S.

Verkehrsjünder wird auch noch frech

Gestern mittag um 12.45 Uhr trug sich hinter der Unterführung der Albtalbahn ein Stückchen ab, das fast nach Wildwest annahm. Zwei Polizeibeamte, die den Verkehr überprüften, folgten einem Radfahrer, der als Verkehrsjünder nicht den Radfahrweg, sondern die Straße benutzte hatte. Kaum war er durch die Beamten gehalten, da packte er schon sein Rad und entließ in einen Gartenweg der dortigen Bahngärten. Am Ende des Weges angekommen, hatte er noch die Frechheit, zu rufen: „Was wollen sie eigentlich von mir?“ Der Aufforderung der Polizeibeamten, so schnell wie möglich heranzukommen, leistete er keine Folge. Am Gegenteil, er verschwand in den Gärten. Alles Suchen war vergebens. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er unter der Ueberführung der Albtalbahn über den Güterbahnhof das Weite gesucht hat. Und das wegen einer einzigen Reichsmark!

Der Eichenbock auch in der Hardtwaldsiedlung

Uns Leserfreien wird uns geschrieben: Vor kurzem war im „Führer“ die Rede vom großen Eichenbock, auch Feldbock, Riesen- oder Eriehbock genannt. Kürzlich fand ich diesen herrlichen Käfer, der in seiner Größe und Schönheit ein tropische Käferwelt erinnert, tot auf dem Boden unter einer alten Eiche liegen. Die Eiche steht innerhalb der Hardtwaldsiedlung, ist schon recht alt und hat bereits im Sturme den Wipfel verloren. Sie ist die Wiege der Eichenbock- und der Hirschkäferbrut. Einige Tage zuvor fand ich, ebenfalls tot, unter ihm das Weibchen des Hirschkäfers. Ohne Zweifel sind die beiden Tiere am Orte, wo sie ihre Eier niedergelegt haben, nach erfülltem Daseinszweck zu Grunde gegangen.

Wer ihn sieht, muß zugeben, daß dieser Käfer eine herrliche Bereicherung der heimischen Lebewelt darstellt. Der Deutsche ist ein „Waldbesitzer“ und schätzt seine leuchtenden Kräfte mit aus dem Leben der Natur und des Waldes insbesondere mit seinen herrlichen Geschöpfen. Ist eine Großstadt nicht reich, die innerhalb ihres Wohngebietes noch Raum für die Geschöpfe der Natur bietet? Karlsruhe ist schön nicht zuletzt deswegen, weil die Natur in die Stadt hineinragt. Möge es so bleiben!

Der schöne Eichenbock, dessen Körper reichlich 5 Zim. lang ist und dessen Fühler eine Spannweite von 19 Zim. haben, ist im Schaufenster der Geschäftsstelle in der Kaiserstraße ausgestellt.
H. B.

Alle Schulkameraden trafen sich in Bulach

Anlässlich ihres 40. Geburtstages hatten sich die ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Jahrganges 1896/97 der Volksschule zu Karlsruhe-Bulach am vergangenen Samstagabend im Saale des Gasthauses „zur Krone“ in Bulach zu einer Wiedersehensfeier zusammengefunden. Kamerad Adolf Stüber sprach zu Herzen gehende Worte der Begrüßung, insbesondere begrüßte er diejenigen Kameradinnen und Kameraden, die teilweise aus weiter Entfernung gekommen waren, und sagte ihnen herzlichen Dank für ihr Erscheinen. Da etliche der ehemaligen Schüler sich viele Jahre nicht mehr gesehen hatten, war die Wiedersehensfeier groß. Die Schulerlebnisse wurden wieder nach gerufen und in humorvoller Weise zum Besten gegeben. Auch so manches Geschichtchen, seitdem man sich zum letzten Male gesehen hatte, mußte man sich zu erzählen. Musikalische und humoristische Darbietungen wechselten miteinander ab. Kamerad Alfred Schögle gedachte in ergreifenden Worten der verstorbenen und gefallenen Kameradinnen und Kameraden. Er gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß es allen ehemaligen Schülern des Jahrganges 96/97 vergönnt sein möge, das 50jährige Jubiläum in voller Frische begehen zu können. Mit einem Segen auf den Führer beschloß er seine Ansprache. Schöne und frohe Stunden, getragen von echtem kameradschaftlichen Geiste, gingen schnell dahin und man trennte sich mit der Genugtuung, ein schönes Fest kameradschaftlicher Verbundenheit erlebt zu haben.

Am Sonntagvormittag versammelten sich die Schüler auf dem Friedhof zu Bulach, um ihrer toten Kameradinnen und Kameraden zu gedenken. Kamerad Schögle sprach Worte des Gedenkens und legte am Kriegerehrentafel einen Kranz nieder.

Am Nachmittag unternahmen die ehemaligen Schülerinnen und Schüler mit ihren Familienangehörigen einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach dem einstigen Hofgut Scheibenshardt, wo man bis zum späten Abend in fröhlicher Unterhaltung zusammenblieb.

Aus den Gerichtssälen

Rückfällige Diebin wandert ins Zuchthaus

Wegen Diebstahls im Rückfall angeklagt hatte sich vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe die 48 Jahre alte vorbestrafte geflüchtete Elise Essig aus Karlsruhe zu verantworten. Die Angeklagte hatte im Krankenhaus Wäsche, Silberbesteck und Geschirr im Werte von 50 RM, sowie ein fast neues Fahrrad und einem Krankenpflegerbeschriftung eine Armbanduhr im Werte von 28 RM, entwendet. Der Anklagevertreter beantragte gegen die Rückfällige eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Das Gericht sprach gegen sie eine Zuchthausstrafe von einem Jahre und drei Monaten aus. Für den Fall erneuter Straffälligkeit hat die Anklage mit Sicherungsverwahrung zu rechnen.

Ränge Finger und falsche Vorpiegelungen

Wegen Betrügereien und Diebstählen stand die 46 Jahre alte verheiratete vorbestrafte Christine Fleig aus Ruckheim vor dem Karlsruher Schöffengericht. Sie hatte am 2. April in Karlsruhe einen Hausbesuchen durch die falsche Vorpiegelung, sie benötige für einen Verwandten, der ein Auto kaufen wolle — 35 RM, die sie alsbald zurückzahlen wolle, bestimmt, ihr diesen Betrag zu leihen, den sie für sich verbrauchte. Am 29. Mai schwindelte sie dem Hausbesuchen weitere 25 RM ab, die angeleglich zum Kauf eines Motorrades Verwendung finden sollten. Tags darauf stellte sie einen Schuldschein aus über einen Betrag von 50 RM, den sie unbedeutend mit dem Namen eines Verwandten unterzeichnete. In weiteren Fällen hat sie eine Familie, bei der sie Hausarbeiten verrichtet, bestohlen. So stahl sie aus der Mansarde eine blaue Pöje, die sie verzeigte. Aus dem Schlafzimmer klaut sie eine goldene, mit Brillanten besetzte Stuhnnadel im Wert von 150 RM. Diese verzeigte sie für 35 RM, und verbrauchte den Erlös für sich. Bei einem dritten Diebstahl stiel ihr eine Armatennadel mit echter Perle im Wert von 50 RM, in die Hände, die ebenfalls verzeigt wurde. Wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Diebstahl wurde gegen die Angeklagte auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten erkannt.

Widervereinschaft vor Gericht

Vor dem Schöffengericht Karlsruhe hatte sich eine siebenköpfige Widervereinschaft aus Anielingen wegen Jagdvergehens und Hehlerei zu verantworten. Auf der Anklagebank saßen der 24jährige vorbestrafte Wilhelm Vechold, der 23jährige vorbestrafte Max Rodenberger, der 23jährige vorbestrafte Wilhelm Siegel, der 24jährige Wilhelm Kiefer, der 23jährige vorbestrafte Wilhelm Kiefer, der 23jährige vorbestrafte Karl Rink, sämtliche aus Anielingen. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, im Winter 1934/35 zum Teil gemeinschaftlich auf Gemäuer Anielingen gewildert und dabei zwei Rehe und fünf Hasen erlegt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten Gefängnisstrafen von zwei bis zehn Monaten. Das Schöffengericht verurteilte Wil-

helm Vechold wegen gemeinschaftlichen Jagdvergehens in vier Fällen zu sechs Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, Max Rodenberger wegen gemeinschaftlichen Jagdvergehens in zwei Fällen und Hehlerei in zwei Fällen zu fünf Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, Wilhelm Siegel wegen gemeinschaftlichen Jagdvergehens in einem Fall und Hehlerei zu fünf Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, Wilhelm Kiefer wegen gemeinschaftlichen Jagdvergehens in zwei Fällen zu drei Monaten Gefängnis, Wilhelm Kiefer (alt) zu zwei Monaten Gefängnis und Wilhelm Kiefer zu drei Monaten Gefängnis. Bezüglich des Angeklagten Rink wurde das Verfahren eingestellt auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 28. April.

Betrügerliche Geldgeschäfte

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gegen den wiederholt rückfälligen 42 Jahre alten Peter Johann Wolf aus Großmüden, der wegen Rückfallsbetrugs auf der Anklagebank saß. Durch falsche Vorpiegelungen hatte er im Dezember 1935 eine Hilfsarbeiterin bestimmt, in seinem Büro tätig zu sein und sich 500 RM, Sicherheit geben lassen. Entgegen der Vereinbarung verbrauchte er das Geld für sich. Er erlittete es erst zurück, nachdem ihm durch einen weiteren Schwindel ein größerer Betrag aufgelassen war. Er veranlaßte nämlich in Baden-Baden eine Frau, ihm vier Betsel über einen Gesamtbetrag von annähernd 600 RM, zu akzeptieren und ihm einen Vorbetrag von 400 RM zur Verfügung zu stellen, so daß die Zeugin um 1000 RM, verurteilt wurde.

Einen Kaufmann, bei dem er eine Schreibmaschine kaufte, bestimmte er, ihm auf einen Betsel über 180 RM, 85 RM, herauszugeben; da der Betsel nicht eingelöst wurde, ist er um diesen Betrag geschädigt worden. Zu den Opfern des Betrüglers zählt noch eine leichtgläubige Friseurin, die seinen Liebes- und sonstigen Beteuerungen Glauben schenkte und etwa tausend Mark verlor und erst in der Gerichtsverhandlung erfahren mußte, wie es mit der Ehrlichkeit des noblen Kavalliers bestellt war. Das Gericht verurteilte den Schwindler, der vertrauensseligen Leuten vorachte, sie könnten bei ihm eine Existenz finden — obwohl er selbst keine hatte — wegen Rückfallsbetrugs zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Verurteilter Scheckfälscher

Der 20jährige Josef Körner aus Karlsruhe sollte für eine Karlsruher Firma am 20. Juli einen Scheck über 500 RM, einlösen. Er überreichte den Betrag aus 500 in 1500 RM, ab, der ihm bei der Vorlage auf der Bank ausbezahlt wurde. Er fälschte 1000 RM, in die eigene Tasche und schädigte dadurch die Firma um den genannten Betrag. Die „Quittung“ wurde ihm nun durch das Schöffengericht überreicht. Sie lautet wegen Betrugs und Urkundenfälschung auf vier Monate Gefängnis.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Tabakernte im Mittelpunkt

Betrachtungen um das „edle Kraut“ — Seine Bedeutung für die Harbt

Wenn in diesen Tagen der Volksgenosse drinnen in der Stadt mit kühligem Mienspiel seine Zigarre in Brand setzt und sich dabei vielleicht seine Gedanken über Zure-Gurkenzeit, Grundstücke oder meinetwegen auch über die jahreszeitlich bedingte Zeefflange macht, dann vergißt er vielleicht gerne darüber, daß wenige Minuten entfernt der Konvikt der unteren Harbt eine der größten Arbeitsschichten seines Oberrhein an Mähen reizen Arbeitsjahres schließt. Es ist die Tabakernte.

Wenn nun Wagen um Wagen des grünen Krautes in die Scheunen verbracht wird, dann hebt auch jene Geschäftigkeit unterm schütenden Dach wieder an, die ein Stück Brauchum für unsere Gegend umschließt. Das Einfahren des Tabaks. Es muß, wie alles, in Eile geschehen und so sehen wir alle verfügbaren Kräfte des Hauses und darüber hinaus verammelt. Mit hurtigen Fingern wird Stengel um Stengel durch die Nadel gezogen und an der Schnur aufgereiht, bis das Handwerk fertig ist und zum Trocknen aufgehängt werden kann. Eine mühselige Arbeit, aber oft belohnt durch eine meist lebhaft geführte Unterhaltung, denn schon in dem Dichtermort heißt es ja schon: „Wenn man untere Harbt begleitet, dann fliehet die Arbeit selber fort“. Und wenn gar einmal der Strom der Rede und der Neugierfragen verlegen sollte, dann sind es die alten deutschen Volksweisen, die die Müdigkeit verdrängen und die Augen wach halten. Denn oft bis zur Mitternachtsstunde dauert das geschäftige Treiben, mag auch der Arbeitstag schon mit dem Sonnenaufgang begonnen haben oder wieder beginnen. Die Zeit spielt hier keine Rolle, die Ernte muß geerntet werden, sie muß unter Dach, denn schon warten dann wieder andere Arbeiten auf ihre Erledigung.

„Tabakernte im Mittelpunkt“, das kann man wohl sagen in diesen Wochen. Der vorbildliche Einsatz unserer Tabakpflanzler hätte es verdient, in der Preisbildung dieses Jahres seinen verdienten Lohn zu finden.

Forchheim schlägt Germania Durlach 2:1

In Anlaß der Pokalwoche des Ettlinger Fußballvereins trafen sich am Dienstagabend die Sportfreunde Forchheim und Germania Durlach gegenüber. Dabei zeigten sich die Forchheimer von ihrer besten Seite und erwießen sich trotz des frühen Zeitpunkts der neuen Spielzeit als gut gerüstet. Aber auch Durlach war in der ersten und zeitweise auch in der zweiten Halbzeit prächtig in Fahrt und lange glaubte man eher an ein Unentschieden als an einen Sieg der Forchheimer. Bei Halbzeit stand das Treffen unentschieden 1:1. Nach der Pause war zunächst Durlach mehr in Angriff und tatsächlich gelang auch den Forchheimern erst kurz vor dem Schlußpfiff der entscheidende Treffer. Damit greift Forchheim am Samstagabend erneut in die Entscheidung um den Pokal ein. Als Gegner wird Ruppurr oder FC Karlsruhe 1928 in Frage kommen.

F. Forchheim, 19. Aug. (Ein Riesenfürbis gerettet.) Diese Woche wurde hier auf dem Felde ein Riesenfürbis gerettet, wie man ihn hier noch nie antraf. Er wuchs ohne besondere Düngung und Pflege. Nicht weniger als 45 Pfund hat er erreicht, ist 75 Zentimeter lang und hat einen Umfang von 120 Zentimeter. Wer denkt da nicht an die Gesichte von dem Kürbis und der Eichel!

Dr. Blauenfisch, 20. August. (Anmeldung zum Sanitätskurs.) Mädchen über 18 Jahren sowie Frauen bis 40 Jahre können sich zum Sanitätskurs bei

Urlaubskarten und Urlaubsmarken

Im Anschluß an die Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Einführung von Urlaubskarten und Urlaubsmarken ist jetzt die Verordnung des Reichspostministers über den Vertrieb dieser Karten und Marken sowie über die Auszahlung des Urlaubsgeldes erschienen. Hiernach werden Urlaubskarten und -marken vom 1. September 1936 an bei den Postanstalten vertrieben. Die Karte kostet 10 Rpf. Die Marken werden zum Nennwert von 5, 10, 20, 30, 50 und 100 Rpf. abgegeben. Das Urlaubsgeld wird ebenfalls bei den Postanstalten ausbezahlt, und zwar gegen Rückgabe der Urlaubskarte und in Höhe der in der Urlaubskarte verklebten Urlaubsmarken. Auf Verlangen kann der Betrag auf ein Postsparkonto überwiesen werden. Für den Vertrieb der Urlaubsmarken und für die Auszahlung des Urlaubsgeldes hat der Unternehmer für jeden 16 Wochenabschnitt umfassenden Teil der Urlaubskarte 30 Rpf. in Postwertzeichen zu verkleben.

Kürze Kulturkritiken

Beschonert vor dem Staatstheater. Heute nachmittags in der Zeit von 18 bis 19 Uhr spielt vor dem Badischen Staatstheater das Musikcorps des Infanterie-Regiments 109 unter der Leitung von Staatsmusikmeister Heiffa folgendes Programm: 1. Sinfonie, 2. Concerto, 3. Sinfonie, 4. Sinfonie, 5. Sinfonie, 6. Sinfonie, 7. Sinfonie, 8. Sinfonie, 9. Sinfonie, 10. Sinfonie, 11. Sinfonie, 12. Sinfonie, 13. Sinfonie, 14. Sinfonie, 15. Sinfonie, 16. Sinfonie, 17. Sinfonie, 18. Sinfonie, 19. Sinfonie, 20. Sinfonie, 21. Sinfonie, 22. Sinfonie, 23. Sinfonie, 24. Sinfonie, 25. Sinfonie, 26. Sinfonie, 27. Sinfonie, 28. Sinfonie, 29. Sinfonie, 30. Sinfonie, 31. Sinfonie, 32. Sinfonie, 33. Sinfonie, 34. Sinfonie, 35. Sinfonie, 36. Sinfonie, 37. Sinfonie, 38. Sinfonie, 39. Sinfonie, 40. Sinfonie, 41. Sinfonie, 42. Sinfonie, 43. Sinfonie, 44. Sinfonie, 45. Sinfonie, 46. Sinfonie, 47. Sinfonie, 48. Sinfonie, 49. Sinfonie, 50. Sinfonie, 51. Sinfonie, 52. Sinfonie, 53. Sinfonie, 54. Sinfonie, 55. Sinfonie, 56. Sinfonie, 57. Sinfonie, 58. Sinfonie, 59. Sinfonie, 60. Sinfonie, 61. Sinfonie, 62. Sinfonie, 63. Sinfonie, 64. Sinfonie, 65. Sinfonie, 66. Sinfonie, 67. Sinfonie, 68. Sinfonie, 69. Sinfonie, 70. Sinfonie, 71. Sinfonie, 72. Sinfonie, 73. Sinfonie, 74. Sinfonie, 75. Sinfonie, 76. Sinfonie, 77. Sinfonie, 78. Sinfonie, 79. Sinfonie, 80. Sinfonie, 81. Sinfonie, 82. Sinfonie, 83. Sinfonie, 84. Sinfonie, 85. Sinfonie, 86. Sinfonie, 87. Sinfonie, 88. Sinfonie, 89. Sinfonie, 90. Sinfonie, 91. Sinfonie, 92. Sinfonie, 93. Sinfonie, 94. Sinfonie, 95. Sinfonie, 96. Sinfonie, 97. Sinfonie, 98. Sinfonie, 99. Sinfonie, 100. Sinfonie.

Die Kassen-Einnahme bringen ab heute als zweiten Film der neuen Produktion 1936/37 den Ufa-Film „Waldbühnen“. Der Regisseur ist der bekannte Regisseur Carl Boese. Im Mittelpunkt des Lustigen Geschehens steht man den Titelhelden Raimo Kröner. Kröner, umgeben von seinen Trabanten, dem Diener Theo Fingern und dem Theaterdirektor Kurt Ruppertmann. Auf der Gegenseite steht man als pikaresk Detektiv-Diva Grete Weiler, als hitzige Frau Erde Marlen und ihren unternehmenslustigen Onkel Hans Junfermann. Witz Meisel und Frisch Domina sind die Komponisten der Musik und neuer Schlagerlieder. Regie führte Carl Boese.

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preussisch-Schlesische (273. Preis.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere und eine auf die untere der beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag 18. August 1936

Am heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM	61463
2 Gewinne zu 10000 RM	38880
4 Gewinne zu 5000 RM	63297 302778
12 Gewinne zu 2000 RM	65012 58811 75843
231768 267030 386583	
14 Gewinne zu 1000 RM	7795 67358 184917
205615 216820 246354 337893	
58 Gewinne zu 1000 RM	2813 31829 72028 76822
77046 81339 92200 101966 16846 181369 182845	
202990 225971 227349 233323 240180 243120	
254928 258643 274872 293953 326628 328822	
330319 333420 364577 372784 381157 367201	
85 Gewinne zu 500 RM	10078 18978 22809 23205
24257 37322 47736 50062 56541 67711 69268	
73600 92119 99242 115188 118203 130469 142348	
154722 172123 189130 207598 210809 218723	
238467 248507 248341 255325 257081 273884	
273754 297096 309617 316378 329180 330324	
333516 346861 353691 366197 369988 370013	
382850 398367	

Am heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM	230984
6 Gewinne zu 5000 RM	60485 80963 171614
6 Gewinne zu 3000 RM	83506 335111 396193
14 Gewinne zu 2000 RM	24008 32367 43663
88245 152807 194905 325734	
42 Gewinne zu 1000 RM	1507 24774 29709
98152 114523 118315 126324 152826 183328	
187285 198908 235470 239175 286477 290427	
293984 294825 303007 335718 358403 370954	
74 Gewinne zu 500 RM	683 5635 12906 19811
28668 43727 48509 54214 56458 70568 108809	
121283 167385 200725 228899 240557 245216	
248114 259571 265431 268517 272041 288886	
298467 248507 248341 255325 257081 273884	
273754 297096 309617 316378 329180 330324	
333516 346861 353691 366197 369988 370013	
382850 398367	

Kraft und Freude

Seute, Donnerstag laufen folgende Kurse: Fröhliche Gymnastik und Spiel; Frauen: 10 Uhr Hochschul-Stadion; 20 Uhr Mann, Konfessionarium; 18.30 Mann, Konfessionarium; 20 Uhr Vareniaal. Vorklassen: Männer u. Frauen: 20 Uhr Mann, Konfessionarium. Schwimmen: Frauen: 21.30 Uhr Friedrichsbad. Jiu-Jitsu: Männer und Frauen: 21.45 Uhr Hochschul-Stadion. Reichssportabzeichen: Männer und Frauen: 19.30 Uhr Hochschul-Stadion. Meinen: Männer und Frauen: 6 Uhr Reitschule des Meines; 21 Uhr Fortgeschrittene. Anmeldung und Auskunft: Sportamt der RSG „Kraft durch Freude“, Kallert, 148, Fernruf 7394, oder dort und nach dem Unterrichts bei den Lehrkräften.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 20. August 1936.

Film:

11-2. Mühlburg: Mädchenräuber
Ankündigung: Keine Angst vor Liebe
Gloria: Befehl ist Befehl
Sammerkinder: Unheimliche Melodien
Pati: Der verurteilte Schwärmer
Kett: Der Raub der Sabinerinnen
Schauburg: Was mich glücklich
Union-Sinfonie: Waldwinter
Durlach: Skala: Liebeserwachen
Durlach: Musikantenchor: Hinter den Kulissen
Gütlingen: Union: So endet eine Liebe

Konzert/Unterhaltung:

Bauer: Kapelle G. Richter
Gärtner Baum: Tanz
Kaffe des Wehrens: Die 5 lustigen Rheinländerinnen
Vormittag: Familienabende
Mittag: Kapelle B. Otto
Abend: Kapelle B. Fehrenzen
Hoeberer: Tanz
Regina: Rabarett
Reinhold: Kapelle
Reinhold: Kapelle
Kaffe am See: Hausfrauen-Nachmittag
Parkplätze Durlach: Konzert und Tanz

Der neue Sportplatz des VfB Mühlburg

Vor einigen Monaten mußte, um die Abwässer des Sammelbeckens in Darlanden in die Kanalisation der Stadt zu leiten, ein Durchstich bis zur Varnestraße in Mühlburg ausgeführt werden. Um das zu bewerkstelligen, war es notwendig, einen Schacht auszuheben, der in schräger Richtung durch die Sportanlage des VfB Mühlburg gelegt werden mußte. Lange Zeit war dem Verein die Möglichkeit genommen, seine sportliche Tätigkeit auf diesem Gelände auszuüben. Nach Fertigstellung des Kanals mußte dann mit der Instandsetzung des Platzes begonnen werden.

Ferner wurden neue, dem Normalmaß angepasste Tore errichtet, die mit abnehmbaren Gängen versehen sind und in ihrem weißen Anstrich sich harmonisch in den grüngrünen Platz einfügen.

Der Verein hat nun eine muster-gültige Sportplatzanlage geschaffen. In unermüdlicher Arbeitsleistung haben sich besonders der Platzwart R. Ketterer und mit ihm die Herren K. Kohl und K. Kaul verdient gemacht. Nach Geschäftsschluß stellte sich ebenfalls beinahe die gesamte Aktivität in den Dienst der Sache, so daß bis zu 90 Prozent der Arbeitsleistungen selbst ausgeführt werden konnten.

Am Kopfteil der Sportanlage sind zur rechten und linken Seite stufenartige Betonblöcke angebracht, von denen aus das Spielfeld ebenfalls aus übersehen werden kann. Inmitten der beiden Blöcke steht das in lichtgrüner Farbe gestaltete Luheim, das von beiden Seiten mit Stufen eingeschlossen ist, wodurch die Mannschaften, vollständig getrennt vom Publikum, das Spielfeld betreten können. Ein Bad mit Kalt- und Warmwasserzuführung, mit sechs Brausen, Waschbecken und einem kleinen Waffin versehen, ist von den Umkleekabinen bequem zu erreichen.

Unter der Führung des Vereinsführers Ritterberger wurde der nun zu einer erstklassigen Sportplatzanlage umgewandelte Platz gestern Abend besichtigt. Er wird am Samstag beim Spiel gegen Eintracht Frankfurt seiner Bestimmung übergeben.

Um dem Stoßverkehr auf schnelle Art Rechnung tragen zu können, ist die Zahl der Zugänge auf elf erhöht worden, von denen allein sechs auf der Vorderfront angebracht sind, so daß bei ganz großer Besucherzahl mit sehr rascher gearbeitet werden kann. Eine ganz bedeutende Veränderung wurde in den Zuschauerzügen vorgenommen. Gut abgeklacht steigen auf dem ersten Platz sieben Stufen an, die sich über die ganze Länge der Anlage hinziehen und in deren Mitte eingegüchelt die Stützpläne untergebracht sind. An der Rückendeckung des zweiten Platzes, der ebenfalls in einigen Stufen ansteigt, die teilweise mit Randsteinen unterzogen sind, ist eine neue, stabile Umzäunung angebracht. Der untere Bogen ist durch Erdanwurf so erhöht worden, daß er an seinem äußersten Rande beinahe horizontal zu dem dort stehenden Spieltore liegt, was das Material des Kanalausbaus zur Verwendung kam. Der Transport der Erdmassen erfolgte mit Kippwagen, die auf einem Schienenstrang befördert wurden.

Bildtelegraphendienst mit der Tschechoslowakei

Zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ist in diesen Tagen der Bildtelegraphendienst eröffnet worden. Es nehmen an dem Verkehr auf deutscher Seite alle öffentlichen Bildtelegraphenstellen, auf tschechoslowakischer Seite die öffentliche Bildtelegraphenstelle in Prag teil. Die Gebühren, die nach zwei Stufen berechnet werden, betragen bis zu 120 qcm Bildfläche (Stufe 1) = 17,50 RM, und über 120 qcm bis zu 284 qcm Bildfläche (Stufe 2) = 20,40 RM. Am Bildtelegraphenverkehr mit der Tschechoslowakei nehmen auch die privaten Bildtelegraphenstellen zu den für sie geltenden Bedingungen teil.

Ein Schachstempel der Post

Bei den Schachländerkämpfen vom 16. August bis zum 2. September in München hat die Postverwaltung in München ein Olympia-Postamt und einen besonderen Stempel geschaffen. Auf dem runden Stempel steht oben „München“, dann folgt die Datumzeit, darunter in großer Schrift „Schach-Olympia“. Das Abheben des Großdeutschen Schachbundes ist unter den Zahlen 1936 umrahmt. Die bedeutende Schachveranstaltung, die es je gab, hat also auch für Sammler Interesse.

Seit, Adolf-Hitler-Straße, anmelden. Diese Kurse sind sehr empfehlenswert.
(Todesfall.) Dienstag auf Mittwoch Nacht kurz ganz unerwartet an einem Schlaganfall der im 53. Lebensjahr stehende Wilhelm Kammerer, Steuereinschmelzer, e. Liebelsheim, 20. Aug. in Grabe getragen wurde. Gestern am Kirchweihsonntag tödlich verunglückte Unteroffizier Gustav Geiß. Ein sehr großes Trauergefolge, darunter eine größere Abordnung Soldaten seiner Garnison, erwies dem so früh Verstorbenen die letzte Ehre. Die Anreden am Grabe zeugten von der Verehrung und Beliebtheit des Verstorbenen.

Durlach und Umgebung

Der VfR eröffnet die Spielzeit
VfR Durlach — VfR Durlach 1:1 (0:1)
A. Die Durlacher Rajenpieler eröffneten die neue Spielzeit mit einem Freundschaftstreffen gegen den VfR Durlach. Auf dem Platz an der Weingarter Straße gab es einen heißen, fairen Kampf. Die Gäste, denen die erste Halbzeit gehörte, führten bei Seitenwechsel verdienstlich mit 0:1 durch den Halblinien. Nach der Pause war VfR Durlach weiter tonangebend und erzielte durch die linke Seite drei weitere Tore, ehe der Platzverein in der letzten 15 Minuten durch den Halblinien den Ehrentreffer erreichte. Durlach, das zur Kreisklasse I zählt, war besser und freige verdient über die Klasse tiefer spielen und zu diesem Spiel mit 4 Erstligisten angetretenen Durlacher Rajenpieler. Schiedsrichter Bader-Schäfer leitete gut.

Grüningen, 20. Aug. Das Sportfest des Turnvereins am letzten Sonntag nahm einen recht netten Verlauf. Am Vormittag wurden die Leichtathletischen Vereinsmeisterschaften abgewickelt, die folgende Ergebnisse zeigten: Im Fünfkampf der Mittelstufe erreichte Alexander Pelschowski 284 1/2, Eugen Krumm 202 1/2 und Edgar Pelschowski 198 1/2 Punkte. Unterstufe: 1. Erich Kästner 80 1/2, 2. Helmut Gontier 77 und 3. Kurt Schöler 70 Punkte. Im Vierkampf der Jugend belegte den 1. Platz Walter A. Heide mit 128 Punkten vor Berold Daubenerger mit 123 1/2 und Karl A. Heide mit 123 Punkten. Im Frauen-Dreikampf wurde 1. Ilse Sinn mit 55 Punkten vor Lisa Helm mit 47 und Hedra Krumm mit 41 Punkten. Das Handball-Turnier gewann die 1. Mannschaft der Turnerschaft Mühlburg vor Postpost Karlsruhe, Reichsbahn Karlsruhe und dem VfR Friedrichstal. Die Einzelergebnisse waren hier folgende:
Tisch. Mühlburg — VfR Friedrichstal 6:2
Postpost Karlsruhe — VfR Friedrichstal 5:1
Reichsbahn Karlsruhe — Tisch. Mühlburg 5:3
Reichsbahn Karlsruhe — VfR Friedrichstal 8:5
Tisch. Mühlburg — Postpost Karlsruhe 4:4
Das Hauptspiel des Tages bestritten:
VfR Grüningen — VfR Eppingenmeier, wobei die Gäste ihre höhere Spielfähigkeit mit einem 5:0-Sieg dazun konnten.

Ettlingen Land

n. Vangensteinbach, 20. Aug. (Verschiedenes.) Der heutige Tag bringt den Schulbeginn nach den Ernteferien. — Mit Hochbetrieb wird zur Zeit die Weidmähne ernte eingebracht. — Die Vergabe des Heuens der Farnwiesen wurde geregelt. — Erster Beigeordneter Wilhelm Spiegel führt in Abwesenheit des Bürgermeisters die Amtsgeschäfte. — Die 30jährigen fanden sich zu einem Kameradschaftabend im „Grünen Baum“ gemütlich zusammen. — Der Sport des Sonntags brachte Handballspiele, wobei leider das Frauenhandballspiel infolge Abganges ausfallen mußte. — Im Zuge der Straßensanierung hat diese Woche ein Teil der Hauptstraße neuer Teerbelag erhalten. — Jänner mehr erfreut sich auch der Aussichtsturm der Barbarakapelle des Fremdenverkehrs-Rabeau 3000 Besucher können seit Eröffnung verweilt werden. — Die ausfallende Tabakbeziehung findet nun kommenden Samstag, vormittags 9 Uhr, statt. — Vermerken wollen wir auch den Gottesdienst am Sonntag, wo zum erstenmal in der hiesigen Pfarrkirche Josef, Brenner, ein Sohn unserer Gemeinde, die Predigt halten wird.

Derweil, 20. Aug. Der 25-jährige Arbeitsjubiläum bei der Firma Franz Geiger, Zigarrenfabrik, hier, konnte Fräulein Marie Geiger als kaufmännische Angestellte feiern. Es wurden ihr aus diesem Anlaß seitens der Betriebsführung und seitens der Belegschaft herzliche Glückwünsche ausgesprochen und einigermassen Geschenke überreicht.
a. Welschbach, 20. Aug. (Kleinanläßliche.) Der Kleinanläßliche-Verein veranstaltete am Sonntag ein großes Wettkampffest, verbunden mit Radfest, wozu sich zahlreiche Volksgenossen von hier und Umgebung eingefunden hatten.
(Hohes Alter.) Unter Mühlburger Florian Gennhäuser, der viele Jahre hindurch den Farnwiesenklub leitete, verstarb, vollendet am 20. August d. J. sein 76. Lebensjahr.

Am schwarzen Brett

Grüppchen der RSDAP Karlsruhe, West I. Die nächste allgemeine Kreisversammlung fällt heute aus. Statt deren ist um 20.15 Uhr im Geschäftszimmer der Grüppchen eine Besprechung der Beisitzer.
Grüppchen der RSDAP Karlsruhe, Ost II. Am Freitag, den 21. August 1936, abends 20.15 Uhr, findet im Verammlungssaal des Stadt-Schachclubs eine Sitzung für sämtliche Parteimitglieder sowie Blockleiter statt. Treffpunkt vor dem Gasthof „Zum Schachhof“.
Kreisleitung der RSDAP Karlsruhe. Schulungsbriefe und „Wille und Weg“ sind sofort bei uns abzuholen.
Grüppchen der RSDAP Karlsruhe, Süd I. Heute abends 20.30 Uhr findet in der Geschäftsstelle Marienstr. 40 eine Sitzung der Beisitzer statt.
Grüppchen der RSDAP Karlsruhe, Südwest II. Am Freitag, den 21. August 1936, 20.15 Uhr, findet im Biergartenrestaurant, den 2. Stock, eine Parteimitglieder-Sitzung statt. Zu erwidern haben: Amts-, Reden- und Blockleiter sowie die Blockleiter. Interessierte sind willkommen.
Grüppchen der RSDAP Karlsruhe. Am Donnerstag, den 20. August 1936, 20.30 Uhr, im Saale „zum Bahnhof“, die 2. Filmvorführung „Kriegsfront“. Zu diesem staatspolitisch und künstlerisch wertvollen Film werden alle Volksgenossen und interessierten herzlich eingeladen. Vorverkauf an den bestimmten Verkaufsstellen.

Fritz Reuters Werke

Erst vor kurzem erschienen im Verlag Bibliographisches Institut, Leipzig, Theodor Storms sämtliche Werke in einer schön ausgestatteten und erschwinglichen Ausgabe. Jetzt legt der Verlag diese Reihe fort mit einer Ausgabe von Fritz Reuters Werken. Auch diese sind in handlichen, mit schönen Zeichnungen von Fritz Koch-Gotha ausgestatteten 11 Bänden zusammengestellt. Weit über die Grenzen seiner Heimat ist der Heimatdichter Fritz Reuters schon bekannt geworden. Wenn auch seine Dichtungen und seine Prosa in seinem geliebten Plattdeutsch geschrieben sind, so hat er es dennoch verdient in weitesten Kreisen gelesen zu werden, denn er hat eine gemütvolle, von einem tiefen und feinen Humor durchdrungene Art zu schreiben, daß sich jeder davon angesogen fühlt, der überhaupt für diese Art Schriftsteller eine Meinung hat. So hat auch Reuters sich schon überall durch seine Dichtung Freunde erworben. Gerade die werden diese schöne Ausgabe begrüßen. Andererseits aber wird sie neuer neue Freunde werden.



Friedrich Griese schrieb das Vorwort zu dieser Ausgabe, in dem er das Leben Reuters erzählt und eine Einführung gibt in sein Werk. Und dann lesen wir im Werk Reuters selbst seine humorvollen Verse, seine tiefe, so echte und volkstümliche Prosa, die gerade da, wo sie ernst ist, uns so tief erregt. Humor und Lebensweisheit, tiefe Gestaltung und Gestaltung des Lebens stehen bei diesem Manne, dem das Leben selbst so bitter misshandelt immer nebeneinander. In dieser Ausgabe sind alle Werke Reuters enthalten, die er selbst in die von ihm herausgegebenen „Sämtlichen Werke“ aufnahm. Dazu kommen seine verstreuten Schriften. Und noch eines ist für eine Reutersausgabe wichtig: die Erklärung der einzelnen, plattdeutschen Worte. Hier ist demjenigen, der die plattdeutsche Sprache nicht so vollkommen beherrscht, daß er alles fehlerlos lesen kann, ein gutes und zuverlässiges Hilfsmittel an die Hand gegeben. Ferner wurde von den 5 bekanntesten Reuterskennern ein Kommentar zu seinen Werken geschrieben, der besonders denjenigen, der sich als Vorkämpfer der Dichtung zu verstehen muß, gutes Material in die Hand geben kann. So vermag die Ausgabe jeden Anspruch zu genügen und kann außerdem aus jedem Ansehen erworben werden, da man jeden Band einzeln kaufen kann. Hoffentlich findet sie die Verbreitung, die der Dichter verdient.

Thyl Menspiegel und Damm Goebjal

Von Charles De Coster, Verlag Eugen Diederichs, Jena. Man sagt wohl nicht zu viel, wenn man behauptet, daß dieses Buch „Ein Kampf um Flanderns Freiheit“, heute schon seinen Siegeszug um die ganze Welt angetreten hat. Hier steht die Geschichte des flämischen Volkes in ihrem jahrhundertelangen Kampf um ihr Recht niederzuschreiben und läßt sich nicht mehr weglassen aus dem Geschrieben. Das Verdienst aber der Uebersetzung des Buches durch Friedrich von Oppeln-Bronikowski ist es, dieses Werk, das selbst in seinem Heimatlande schon verdrängt war, wieder zu Weltberühmtheit gebracht zu haben. Wenn es bestimmte Bücher gibt, die jeder kennen sollte, weil sie es um ihrer Dichtung willen und um ihrer Zeitnähe willen verdient haben, so gehört dieses ganz bestimmt dazu. Daher ist es ein großes Verdienst des Verlages Eugen Diederichs in Jena, nun dieses wahrhaft volkstümliche Buch in einer verbilligten Volksausgabe (zu 3,80) herausgebracht zu haben. Hoffentlich tritt nun Thyl Menspiegel in seiner urwüchsigen, kräftig-festlichen Art einen neuen Siegeszug an und erwirbt sich noch alle die zu Freunden, die ihn bis heute nicht kennenlernen konnten. Wenn sie erst jetzt seine Bekanntheit machen, so werden sie auch erfahren, was ihnen bis jetzt dadurch entgangen ist.

Hitler kämpft um den Frieden Europas

Von Eugen Hadamovsky, Zentralverlag der NSDAP, München. 20 Tage mit dem Führer durch alle deutschen Gaue“ heißt der Untertitel dieses wahrhaft phantastischen Buches. Phantastisch nicht, weil es vom Verfasser wie ein Roman geschrieben wurde, vielmehr erzählt er einfach die einzelnen Ereignisse dieser zwanzig Tage. Diese aber sind so voll von Ereignissen, so mit Spannung geladen, daß sie uns wie in einem Roman erzählt anmuten. Im D-Zug nach Karlsruhe, zur ersten großen Kundgebung des Wahlkampfes entwirft die Idee zu dem Buch und in dem Augenblick als der Zug in die Bahnhofshalle in Karlsruhe einfährt, tippt der Reichsdelegierter den Titel des Buches. Da steht „Hitler kämpft um den Frieden Europas“. Von den ersten Vorbereitungen in Berlin, die mit viel Spannung, Nervosität und Humor zustandekommen, von der großen Reichstagsrede des Führers bis zu dem einseitigen Eintreffen des Führers in Karlsruhe, von hier aus weiter durch die einzelnen Gaue Deutschlands, durch die Etappen des Wahlkampfes gibt uns der Verfasser ein echtes Bild. Überall merkt man wie dieses Buch unmittelbar unter dem starken Erlebnis des Augenblicks entstanden ist, wie das einzelne Ereignis hier sofort seinen Niederschlag findet. Hier ist ein Stück erlebte deutsche Geschichte niedergelegt. Und wer andere Geschichtsbücher gelesen hat, der wird besonders hart empfinden, wie reich an Erkenntnissen unsere Zeit ist. Was hier ein Mann in Begleitung des Führers in 20 Tagen erlebt und niedergeschrieben hat, das können sonst nur

Schrifttum und Volk

Auf der Fahrt durch Deutschland

Die Reisen im Sommer öffnen uns die Augen für die Schönheit der Landschaft und für die Wesensart der in ihr lebenden Menschen. Da sehen wir auf einmal, daß sich auf einer Fahrt von dem Norden nach dem Süden nicht nur die Landschaft verändert, sondern auch die Menschen ein anderes Gesicht bekommen. Und noch eins lernen wir. Wir sehen, wie sich mit der Landschaft auch die Sitten und Gebräuche und auch die Trachten ändern. Spiegelbild einer solchen Fahrt kann das mit einzugschönen Aufnahmen ausgestattete Fest „Die Schwalm“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin-Leipzig) sein, in dem zu den Aufnahmen des bekannten Photographen Hans Mehlhoff Heinz Mey einen einleitenden Text geschrieben hat, in dem er Geschichte, Eigenart und Gesicht dieser Landschaft schildert. Wir erhalten wirklich ein „Kultur- und Landschaftsbild“ von da aus gehen wir in „Das ebene Land“ und zwar nach Mecklenburg (Verlag F. Brudmann AG, München). Auch hier 64 sprechende Aufnahmen fallen besonders die Photos der Bauernhöfe auf, die ein Beitrag zu dem Thema Raue und Landschaft bilden können. Das Bild dieser Landschaft aber sind Friedrich Griese in dem Text zu diesem Buch. Und noch weiter nach Norden wollen wir gehen, um die „Menschen am Wasser“ (Wunderverlag Willi Vöhsch, Berlin) aufzusuchen. Über diesem Buch liegt die ganze Stimmung, die am Wasser möglich ist, die Stille, die ruhige Weite und die übermütige Freude, die man finden kann im Spiel der munteren Wellen. Vom „Das große Plansch-

beden“ führt uns dieses Buch bis zum „Spiel am Strand“. Und dazwischen liegt der „Alltag an Strom und See“. Überall kann es so ruhig sein. Dichter und Schriftsteller sprechen von diesem Naturerlebnis zu uns und die besten Photographen haben ihre schönsten Bilder zu diesem Buch geliefert. Flüsse, Seen und Meer rauschen durch dieses Sommerbuch. Doch unsere Heimat ist so groß und schön. Wenn wir wieder längs der Flüsse nach Süden gehen, kommen wir in eine deutsche Stadt, die durch ein Ritterhandbild in die deutsche Geschichte eingang. „Wamburg, eine Stätte deutscher Kultur“ (Gauverlag Bayerische Dinarck G. m. b. H., Bayreuth) liegt in seiner ganzen Schönheit und mit seinem mit dem Schicksal der deutschen Geschichte verbundenen Gesicht vor uns. Auch dieses Fest verdient wegen seiner besonders schönen Aufnahmen eine besondere Erwähnung. Und wieder spricht ein Dichter von seiner Landschaft, aus der auch ihm die ganze Kraft für sein Schaffen und aus der ihm seine Eigenart kamen. „Wauern in den Bergen“ mit flüssigen Aufnahmen von F. Kwaner ist dieses Buch genannt. (Verlag F. Brudmann AG, München.) In Bild und Text liegt hier eine der reizvollsten deutschen Landschaften vor uns ausgebreitet. Auch dieses Buch legen wir mit dem schönsten Gewinn aus der Hand, ein Erlebnis gehabt zu haben. So formt Landschaft Bücher, so spiegeln die Bücher das Gesicht der Landschaft. Weil sie das Erlebnis der Landschaft so wunderbar widerspiegeln, nehmen wir diese genannten Werke, alle für sich ein Meisterstück, gern in die Hand und geben sie auch unseren Freunden. Rühr.

Vom gesunden und kranken Menschen

Ausgleich zwischen Volksmedizin und wissenschaftlicher Heilkunde

Ausschnitte aus der Geschichte der Medizin des Altertums liefert Walter Görlitz in seinem weniger wissenschaftlich erscheidenden als vielmehr das Wirken und Denken antiker Ärzte erscheidenden Buche, das zugleich ein Stück Kulturgeschichte Griechenlands, Kleinasiens und Roms darstellt. Der Arzt der Vergangenheit wird in der Umschau gezeigt, in der er sich bewegt, in dem geschichtlichen Räume, der sein Zeitalter bestimmte, und in seiner Verbindung mit den Geistes seiner Welt. Der erste Abschnitt ist Mädon, dem verschollenen Arzte Somers, gewidmet und gerade hier benützt der Verfasser die Gelegenheit, die Heilkunde der Griechen und ihre einer ärztlichen Wissenschaft die Wege ebene den Anschauungsweise über Krankheit als das Ergebnis scharfer und kritischer Beobachtungen zu beschreiben und der hochentwickelten Medizinweisheit und auch Kunst in Ägypten, China, Indien und der nordischen Kultur der Bronzezeit gegenüberzustellen. Klas und Dohise sind reiche Quellen des Heilwissens. Die Jlias ist das Werk einer Aufgeklärtheit, die nur einer beschränkten, sozial abgeschlossenen Schicht vorbehalten blieb. Ihre Vertreter waren sämtlich in der Heilkunde benüchert. Mit der Zeit trat jedoch an die Stelle der alten, rein deuktiv vorgehenden Medizin der Reife der Heroen eine mythische Tempelheilkunde. In ihr wirkten die Anschauungen Ägyptens, des vielbewunderten Landes der Pharaonen. Das klassische Griechenland späterhin der geistigen und raffischen Geisteswelt babylonischer, ägyptischer und persischer Einflüsse entziehen zu haben, war mit ein Verdienst der ärztlichen Wissenschaft, die das rein spekulative Denken zugunsten einer exakten Naturbeobachtung und einer entsprechenden Verwendung der Erkenntnismittel fallen ließ. In dieser Hinsicht am weitesten Renland zu gewinnen, blieb Hippokrates (460-377 v. Chr.) vorbehalten, einem ungewöhnlichen Geiste, der ein für seine Nachfolger zu hoch entwickeltes Wert von der Einheit der Heilkunde hinterließ, als daß es den Zerfall in Schulsysteme hätte aufhalten können. So rollt „Medizinisches Wirken in antiker Kultur“ auf dem Hintergrunde der Länder des Mittelmeeres in selbst-

selbsten Schilderungen der Völkergeschichte ab, in denen diese großen Männer der medizinischen Kunst ihr bewegtes Dasein gehabt haben, die einen mehr in der unbewegten selbstlosen Hingabe an ihren Beruf wie Hippokrates, den schon das Altertum den Großen nannte, die anderen, trotz hoher Leistungen und unbekannter Ärzte über Weisheit, dem Leben untertan, das sie umgab, wie etwa Galenos, der Arzt Spätroms (129-201 n. Chr.), der eifrigst Stoffeaktionen an großen Tieren vornahm und dafür unangehört Einblicke in die Bedeutung des Nervensystems für Bewegungen und Empfindungen des Gesamtorganismus gewann und der die Pestheude Roms (166 n. Chr.) mitterlebte und vor ihren Schrecken die Gladii ergab. Das mit Bildtafeln geschmückte und bei aller Leichtigkeit der Darstellung wissenschaftlich gestützte Buch greift noch hinüber in die Auserhebung der Ägypten Galenos durch seinen pergamentigen Landsmann Tribasius 150 Jahre später und weiter in die Medizin Arabiens, die im 9. Jahrh. unter Harun al Raschid die Schriften von Hippokrates und Galen überlebte. Die arabischen Ärzte waren es, die den Wissensschatz der Heilkunde, erweitert und bereichert, der Entwicklung der abendländischen Medizin des Mittelalters dienbar gemacht haben. (Ihre Wirken soll einem weiteren Bande vorbehalten bleiben.) Zwei Bücher wollen dem Laien zuverlässige und vielseitige Berater sein. Dem „Neuen Hausbuch“ gibt der Stuttgarter Arzt Dr. G. Benamer kluge Worte über die Ratschläge der Heilkunde zur Natur mit auf den Weg, über den Ausgleich zwischen der Entwicklung der Medizin zum Spezialistentum und der Behandlung des Kranken Menschen und nicht nur des heilbedürftigen Drogens. Dieser Wendung zum Erfolge zu verhelfen, ist aber nicht nur Sache der Heilwissenschaften allein. Vielmehr ist jeder einzelne Volksgenosse mit verantwortlich, den neuen Geist der ärztlichen Kunst in die Tat umsetzen zu helfen und in einer naturgemäßen Lebenshaltung und Lebensführung sich selbst und damit zugleich dem Ganzen zu dienen. Es ist damit die tiefgründigste Verbundenheit von Körper und Geist wieder auf. Die in praktische Ratschläge verpackte Warnung, den Mangel an wirklichen Anpassungsmöglichkeiten nicht leicht zu nehmen und die schädigenden Einflüsse unseres für Körper und Geist abträglichen modernen Lebens nicht zu unterschätzen, ist aus reichen, jahrelangen Beobachtungen geschöpft. Von der frühen Jugend des Säuglings und des Kleinkindes bis zum hohen Alter greift dieses Buch und weiß Wege zu Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Etwas anders angeordnet sind die „Gedanken und Ratschläge eines Arztes“ (Dr. Georg Kaufmann). Ausgangspunkt ist auch hier die Erfahrung des Kranken in seiner gesamten körperlichen und seelischen Eigenart. Ihn selbst aber zum verständlichen, vertrauensvollen Helfer zu gewinnen, ist dieses Buch geschrieben. Deshalb schildert es die forschende Arbeit des Arztes am Gesunden und am Kranken, weist auf die Unterschiede im Erbgute hin, auf die Mannigfaltigkeit innerer und äußerer Einwirkungen, auf die Besonderheiten gewisser Anlagen, auf Erscheinungen der Krankheitsbereitschaft, spricht von Uebererregbaren und Ueberempfindlichen, den eingebildeten Kranken und den weiterempfindlichen Menschen, geht auf Minderwertigkeitszustände, auf das Alter wie auch weiterhin auf bestimmte Krankheiten und ihre äußeren und inneren Ursachen ein und befaßt sich schließlich mit Helfern und Hilfsmitteln. Hierher gehören nicht nur Sonne, Luft, Wasser, Bäder, Diät und Bewegung, sondern ebenso der stürzige Eingriff wie die Heilkräfte der Seele und Vererbung und Vorbereitung. Der Lebensführung des Kranken gilt das Schlüsselwort der allseitigen Ratschläge, die dem Heilbedürftigen den Willen zur Gesundheit neu zu gewinnen und so festigen und die dem Gesunden Lebensmut und Lebensfreude zu verleihen berufen sind. Aber auch dem wahrhaft helfenden Verständnis für die körperlichen und

seelischen Nöte Leidender weiß dieses gründliche Buch die Wege zu ebnet. Immer kehrt die Ueberlegung wieder, die ärztliche Wissenschaft auf die unverbrüchlichen Gesetze der Natur zurückzuführen, um auch hier „an die Wurzel der Dinge“ zu gelangen, wie der Reichsarztführer Dr. Gerhard Wagner in seinem Geleitworte zu den „Gesprächen über Schulmedizin und Naturheilkunde“ bemerkt. Bewußt fordert er zur Anknüpfung an die große Ueberlieferung der Ärzte des hippokratischen Zeitalters auf. Die sehr lebendig geführten Gespräche selbst sind, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, der Niederschlag des Gedankenaustauschs eines Arztes der medizinischen Klinik und eines Klinikfers der Naturheilkunde am Dresdner Rudolf-Heb-Krankenhaus, die beide von entgegengesetzten Standpunkten aus die Anschauungen und Werte von Schulmedizin und Naturheilkunde verteidigen. Dank einer mit sehr viel Wissen, Scharfsinn und ärztlicher Verantwortungsbewußtheit geführten Einanderlegung wird jeder zum Schriftmacher einer tragfähigen Verständigung zwischen wissenschaftlicher Forschung und naturärztlicher Heilkunde und weitet so den Blick in die Zukunft der Heilkunde. Dr. R. B.

Walter Görlitz, Alter des Lebens. — Der Neue Sieben (Sieben-Verlag, Hamburg, Preis geb. 3,20 M., geb. 4,50 M.). — G. Behmer, Das neue Hausbuch für naturgemäße Lebensweise. — Verlag Rab. Schulz Nachf. O. Schramm, Stuttgart, Preis kart. 3,80 M., Lein. 4,50 M. — Dr. med. Georg Kaufmann, Vom Helfen und Heilen. — Verlag Witten, Berlin, Preis 4,50 M. — Prof. Dr. G. R. Grotz und Dr. Alfred Brauns, Gespräche über Schulmedizin und Naturheilkunde. — Verlag Philipp Neuman jun., Leipzig, Preis geb. 3.—, Kunst. 4,50 M.

„Die Familie“

Von Horst Beder, Verlag Moritz Schäfer, Leipzig G. L., Preis 3,75 RM. Die Tat dieses Buches ist deshalb eine so äußerst bedeutsame, weil mit ihr eine Lücke in der Schau unseres Volkstums gefüllt wird, die mehr als schmerzhaft empfunden werden mußte. Ueber süßliche Gartenlaube-Sentimentalität hinaus ist das Thema als ernsthaft bezogene Schau wohl nie hinausgekommen. Beder reißt die Schau in wohlwollender Klarheit zusammen, zuteilt in die verantwortlichen Bezogenheiten des Volkes hinein. Klar und sicher wird das Sein der Familie gelehrt, als der im Volke lebendig wirkende Organismus der sozialen Zelle über alle psychologisierende Problematik gewisser Soziologen und Volkswunder hinaus. Klar, erfreulich reich und wahr ist das Werden der Familie aus der Ehe, aus der geschichtlichen Schau, aus ihrem Ethos, ihren Aufgaben und Strahlungen im völkischen Raum gestaltet. Es fehlt der Schau nicht Rückblick, noch Verpflichtung in die Zukunft. Für Eltern aufschlußreich das Verweilen im Gegenwärtigen, das gegeben ist in den konfliktgeladenen Schwingungen zwischen dem durch Blut und Erb bedingten Familienethos einerseits und der Eigenwilligkeit der neuen solbaischen Lebensformen der jungen Mannschaften andererseits. Wundervoll untrüben, ja beinahe wie nach der alten Meister Weise — deren Familienbilder in guten Reproduktionen das Buch verschönern und vertiefen — ist die germanische Sippe, die Bauern- und Bürgerfamilie in ihre ernste, herbe und frohe Wirklichkeit gelehrt, ins völkische Ethos gebettet. Der tiefe Ernst des Buches, seine klare Gestaltung, seine verantwortliche und durchaus völkische Haltung, machen es zu einem bedeutsamen politischen Buche in des Wortes tiefer und ureigenen Bedeutung, das in seiner Familie festzuhalten darf, als der sinnbildliche Grundstein der deutschen Familie — wenn man so will. Epp Schirpf.

Eine „politische Fibel“

Für jeden deutschen Volksgenossen, besonders aber für alle, die mit Schulung und Erziehung etwas zu tun haben, wird ein soeben erschienenenes kleines rotes Bändchen von großem Interesse und Nutzen die „Politische Fibel“, sein, das der Verlag, Theodor Fritsch (Juni), in Leipzig herausbringt und das Dr. Hanns-Jörg Wänzel ausgearbeitet hat (bereits das 81.—90. Tausend der Gesamtauflage liegt vor). Die parteiamtliche Prüfungskommission hat das Bändchen genehmigt. Das handliche und übersichtliche Bändchen enthält die „Merklinien für die politische-weltanschauliche Schulung“, und zwar so, daß immer recht der fortlaufende, nach einem Erziehungsplan geordnete systematische Text und links daneben in schlagender Auswahl das zugehörige maßgebende Schrifttum und richtungswegende Worte nationalsozialistischer Führer, die jeden begeistern müssen. Man kann das Werk auch zum Nachschlagen benutzen (Inhaltsverzeichnis am Schluß), hat aber am meisten davon, wenn man sich systematisch darin vertieft und in seiner praktischen Arbeit danach verfährt. Dementsprechend beginnt das Buch, als „Fibel“, mit den einfachsten Grundbegriffen über Politik, Partei, Bewegung, Klasse, Volk, Judenfrage, Staat und schreibt dann in 13 Kapiteln vor bis zu einem Gesamtbielde der nationalsozialistischen Weltanschauung. Ein ausführliches Kapitel über die Durchführung der politischen Schulung bildet den Schluß. Besonders wertvoll wird das Bändchen durch das sorgfältig angegebene und überall kurz und schlagend besprochene Schrifttum über die einzelnen Fragen, und zwar wird (s. B. in Dillers „Mein Kampf“) nicht immer nur das Werk als Grenze erwähnt und besprochen, sondern auch die maßgebenden Einzelstellen sind gleich nachgewiesen. Es steht also viel gute und kenntnisreiche Arbeit in diesem Bändchen. (Preis nur 75 Pfg. bei Einzelbezug.) Alle Parteistellen mögen den „Sammelstein“ rege zusprechen! R. A.

Max von Schillings

„Der Kampf eines deutschen Künstlers“ von Wilhelm Raupp, 310 Seiten mit 12 Abbildungen, kart. RM. 5,80, Leinen RM. 6,80. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1936. Eine ausgezeichnete Biographie Max von Schillings, in der Wilhelm Raupp, ein gebürtiger Karlsruher, nicht nur den Tonhörsen und Dornbirgerenten Max von Schillings herantastet, sondern auch jenen echt deutschen Charakter, der während seines ganzen Lebens einen schmerzlichen Kampf gegen die volkreunden Elemente im deutschen Kunstleben geführt hat. Es entrollt sich vor unsern Augen die reiche Lebensgeschichte Schillings, in deren Zentrum Kampf um eine Weltanschauung, Kampf für eine volkreunde Kultur steht. Das umfangreiche Buch mit seinem schönen Bildmaterial ist für uns ein mustergeschichtlich aufschlußreicher Beitrag der letzten Jahrzehnten, der uns sowohl die volkreferierenden jüdischen Kulturhypothesen einer vergangenen Zeit, wie aber auch die positiv wertvollen Kräfte des deutschen Musiklebens erkennen läßt. Wir gewinnen aus Wilhelm Raupps neuem Werk fundamentale Erkenntnisse und können die Biographie Max von Schillings als Ganzes nur wärmstens empfehlen. S. S. B.

Ab heute Paul Kellers große Heimdichtung
In dem neuesten Ufa-Film:



**HANSI KNOTECK
VIKTOR STAHL**

Nach dem berühmten Roman
von Paul Keller.

**HANSI KNOTECK
VIKTOR STAHL**

Ingeborg Hertel, Paul Rehkopf,
Ed. v. Winterstein, Hans Zesch-Ballot

Musik: H. Ebert Regie: Peter Buch

Ein neuer Ufa-Film, der die Schönheiten
einer erhabenen Bergwelt und die
Triebkräfte des Menschenherzens be-
geistert und erschütternd offenbart.

Im Beiprogramm:
„Polnische Bauernfeste“, Kulturfilm
„Bezirksvertreter gesucht“, Kurzfilm
und dem Ufa-Olympia-Eildienst.

Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendliche sind nicht zugelassen

Union-Lichtspiele

In Erstaufführung
ein neues mitreißendes Film-
Lustspiel aus neuer Produktion
mit einer Bomben-Besetzung!



**DER VERKANNTE
LEBEMANN**

mit: Ralph Arthur Roberts
Trude Marlen
Theo Lingner

Ein Film der großen Komiker. Man
muss R. Roberts und Theo Lingner als
„Lebenskünstler“ gesehen haben, sonst hat
man sich selbst um ein Vergnügen gebracht!

Gutes Beiprogramm!
In der Wochenschau:
Die letzten Olympia-Bildberichte!

Jugendliche
nicht zugelassen

Ab heute:
4.00 6.15 8.30 Uhr
So. ab 2.30 Uhr

PAL

FILM VON HEUTE

Heute letzter Tag. — Nur noch im Gloria
WEISS FERDL
in dem Militär-Lustspiel
„Befehl ist Befehl“

Heute letzter Tag:
„Der Raub der
Sabinerinnen“

Ein toller Filmstreifen mit
Grete Weiser, Jupp Hussels,
B. Wildenhain, Güstrow u. a.

Schlussbericht der Olymp.
Spiele in der Wochenschau.
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

GLORIA

RESI

KAMMER

Ein Walzer um den Stefanurm
Eine mitreißende Geschichte aus der schönen Donaustadt
Hauptdarsteller: Olga Tschschowa, Wolf Albach-Reilly, Leo Szek

Antang: 3.00 5.00 7.00 8.45 Uhr
Telefon 4282 (6492)

Briefmarken
alte, auch ganze Sammlung, kauft
ERNST JUSTI, Herrenstraße 15

Zu verkaufen
Moderne
Drehstühle

Fabr. Stettin & Co., massiv
eichen, 200 cm, 3 Räder à 90 cm
breit, 96 cm Eingangsbreite, Ban-
nungen in Kriechlauf, Befestige-
ung Metall, sehr leicht, auch für
40% des Wertes zu verkaufen.
Anfragen an: H. Wiegmann,
Karlstraße, Goethestr. 45, Tel. 1010.

Brennholz
in Bündeln, sowie
auf 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10
Magnum, 100 Stk.
Magnum, 100 Stk.
Magnum, 100 Stk.

Nähmaschinen
einige gut erhalt.
Singer, 20, an-
geb. 100, abzugeben
Paul Wiese, Karls-
straße, 20, 64411

Kaufsuche
etrag. Anzüge
für Herren, 100 Stk.
für Damen, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Ab heute bis einsch. Sonntag
Das große Tonfilm-Lustspiel
mit PAT und PATACHON

Mädchenräuber
Gutes Beiprogramm, Vorst.
Werkt. 7 und 9, So. ab 5 Uhr

Mühlberg

Wir laden für ein
buntes Ausstel-
lungsprogramm
Verwalter.

Der Herr der
Welt, der Herr
der Welt, der Herr
der Welt.

Zum Besuch der
Anstalt in Baden
(Wittelsbach) wird
jeder Mitarbeiter
gebeten, Kaufm. mit
Karte u. ein Kopial
beizubringen. Ein-
tritt ab 1. Sept. 1936
an den Führer.

Vertreter
gebeten
eine Karte u. ein
Kopial beizubringen
ein ansonst. Ein-
tritt ab 1. Sept. 1936
an den Führer.

Stellengesuche
Spanienflüchtling
im In- und Ausland in Handel, Anbau-
wirtschaft und sonst. Berufen, fremdsprachlich
und sprachlich in Wort und Schrift, auch
Berufsaussichten, perfekter Englisch-
schreiber, Stenograph und Buchhalter,
sucht Stellung. Angebote unter Nr. 66570
an den Führer.

Gesucht
Wasserwellen
erfahren kann. Angebote unter Nr. 59179
an den Führer.

Reise-
vertretung
erfahren kann. Angebote unter Nr. 59179
an den Führer.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt:

Udo Hoesch
Ria Hoesch

verw. Marcofy, geb. König

Gernsbach — Köln, 20. August 1936

Grüße
Studenstra-
ße 1, 8-11, 1st.
Cito, August-Dar-
straße 1. (1938)

Zugsmädchen
über 20 Jahre alt,
frisch, u. sauber,
eig. u. all. Gepf.
auf 1. Sept. 1936
an den Führer.

Verbreitet
den Führer

Stellengesuche
Spanienflüchtling
im In- und Ausland in Handel, Anbau-
wirtschaft und sonst. Berufen, fremdsprachlich
und sprachlich in Wort und Schrift, auch
Berufsaussichten, perfekter Englisch-
schreiber, Stenograph und Buchhalter,
sucht Stellung. Angebote unter Nr. 66570
an den Führer.

Gesucht
Wasserwellen
erfahren kann. Angebote unter Nr. 59179
an den Führer.

Reise-
vertretung
erfahren kann. Angebote unter Nr. 59179
an den Führer.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Mädchen
für Hausarbeit, 100 Stk.
für Hausarbeit, 100 Stk.

Zu vermieten
Amügel
Neuzeitl. 3.3-
Wohnungen
mit Zubehör (auch
als Büro geeignet),
Südf. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

Klein. Etagen
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

33.-Wohnung
Süd. 186, im
Süd. Bestehend, zu
vermieten. Angebote
unter Nr. 64555
an den Führer.

<